Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Der Volksfreund. 1901-1932
# 1909

280 (30.11.1909) Erstes Blatt

Visual Library

Nr. 280. Karlsruhe, Dienstag, den 30. November 1909. 29. Jahrg.

# Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. Abonnementspreis: Ins Haus, durch Träger zugestellt, monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2,25 Mk. In der Expedition und in den Ablagen abgeholt, monatlich 65 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2,10 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,52 Mk. vierteljährlich.

Redaktion und Expedition: Luisenstraße 24. Telefon: 128. — Postzeitungsliste: 8144. Sprechstunde d. Redaktion: 12—½1 Uhr. Redaktionsschluß: ½10 Uhr vormittags.

Inserate: Die einspaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg. Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Schluß der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vorm. ½9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachm., aufgegeben sein. Geschäftsstunden der Expedition: Vormittags 7 bis abends ½7 Uhr.

Druck und Verlag Buchdruckerei Geck u. Co., Karlsruhe.

Verantwortlich für den politischen Teil, Letzte Post, Residenz, Feuilleton und Unterhaltungs-Beilage: A. Weißmann; für den übrigen Inhalt: Herm. Kadel; beide in Karlsruhe.

Für den Inseratenteil verantwortlich: Karl Ziegler in Karlsruhe.

## Erstes Blatt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 2 Blätter mit zusammen 12 Seiten.

## Die sozialpolitischen Aufgaben des Reichstages.

Für die Sozialpolitik des Deutschen Reiches gilt das Wort: viel Geschrei und wenig Wolle. Wieviel wird bei uns über Sozialpolitik gesprochen und geschrieben — wie bitter wenig ist aber bisher in der Sozialpolitik geschehen! Arbeiter, die bei ihrer Arbeit mit besonders großen Gefahren für ihr Leben und ihre Gesundheit zu kämpfen haben, wie die Seeleute, Bauarbeiter, Feuerarbeiter, Bergarbeiter usw., entbehren noch immer der notwendigen Schutzgesetze. Sogar der Schutz der Gewerbegerichte ist einem großen Teile der Arbeiterschaft noch vorenthalten. Nicht minder bezeichnend ist es, daß von all den schönen Versprechungen, die die bürgerlichen Parteien bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen den „besseren" Arbeitern, den Kaufleuten, Technikern usw., gegeben haben, keine einzige erfüllt worden ist.

Daß aber wenigstens zum Schutze der Arbeiter vor den schlimmsten Gefahren der Arbeit mehr als bisher geschehen muß, daran mahnt mit einer auch für die Unternehmer empfindlichen Brutalität die große Zahl der durch die Unfallversicherung zu entschädigenden Betriebsunfälle. Ueber die unaufhörlich anwachsenden Lasten der Unfallversicherung jammern die Unternehmer immer lauter. Die Reichsverwaltung hat daher erkannt, daß hier etwas geschehen muß. Die Geheimräte quälen sich denn auch damit ab, an den — Unfallverhütungsvorschriften auf dem Papier herumzudoktern. Die Arbeiter fordern dagegen eine ernsthafte Verbesserung der Unfallverhütung, eine gründliche Kontrolle der Betriebe durch unabhängige, sachverständige Beamte, die das Vertrauen der beteiligten Arbeiter haben, und eine planmäßige Verbesserung der Arbeitsverhältnisse.

Dringend und unbedingt notwendig ist ferner der Schutz der Arbeiter vor der Vergewaltigung durch die Arbeitsnachweise der Arbeitgeberorganisationen. Hier ist schnelle aber auch wirksame Hilfe zu leisten.

Dazu kommen die Gesetzentwürfe, die die Reichsverwaltung bereits angekündigt hat oder dem Reichstage schon in der vorigen Session vorgelegt hatte. Das ist zunächst der Entwurf, der die Verkaufszeit in den Läden an den Sonntagen und die sonst noch zugelassene Sonntagsarbeit mehr als bisher einschränken und einheitlich regeln soll. — Ob der Entwurf der Reichsversicherungsordnung dem Reichstage vor den nächsten allgemeinen Wahlen zugehen wird, ist auch jetzt noch trotz der letzten Zusicherung zweifelhaft; jedenfalls ist es ausgeschlossen, daß der Reichstag die umfangreiche und wichtige, aber auch von den einzelnen Interessentenkreisen sehr bekämpfte Vorlage noch in diesem Winter erledigen könnte. Daher ist ein Notgesetz erforderlich, das den Termin für die Einführung der Hinterbliebenenversicherung, die die Zollwucher-Parteien seinerzeit bekanntlich den Arbeitern bis zum 1. Januar 1910 versprochen hatten, verlängert.

Von der sogenannten großen Gewerbeordnungsnovelle, die dem Reichstage vor zwei Jahren — am 16. Dezember 1907 — zugegangen ist, ist nur der Teil zum Gesetz geworden, der sich auf die Arbeitszeit der Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter in den Fabriken bezieht. Die anderen Teile sind aber auch wichtig und dürfen nicht liegen bleiben, zumal die Reichstagskommission, die die Vorlage in einer Lesung durchberaten hat, viele wertvolle Anregungen zur Verbesserung der Vorlage gegeben hat. Wir erinnern nur an die Bestimmungen über die Rechtsverhältnisse der Werkmeister, Techniker usw. und an die Bestimmungen zur Regelung der Heimarbeit.

Schließlich hat der Reichstag noch das Arbeitskammergesetz zu verabschieden. Die Vorlage ist von der Reichstagskommission bereits in zwei Lesungen erledigt worden, auch hat die Kommission darüber einen schriftlichen Bericht erstattet. Formell sind diese Vorarbeiten durch den Schluß des Reichstages abgetan. Tatsächlich aber werden die Beratungen im Reichstage selbstverständlich die Vorarbeiten in vollstem Maße berücksichtigen. Daher kann das Gesetz jetzt ohne Kommissionsberatung fertig gemacht werden. Dreht sich doch die entscheidende Meinungsverschiedenheit nur darum, ob auch Beamte der Gewerkschaften als Arbeitervertreter in die Arbeitskammer gewählt werden können. Diese Streitfrage ist bereits im vorigen Jahre in der Reichstagskommission so eingehend besprochen worden, daß eine nochmalige Beratung in einer Kommission eine größere Klärung sicher nicht bringen wird.

An wichtigen und dringenden sozialpolitischen Arbeiten fehlt es also dem Reichstage in diesem Winter nicht.

## Abänderung des Biersteuergesetzes.

Der dem Landtag zugegangene Gesetzentwurf über die Abänderung unseres Biersteuergesetzes bestimmt in:

§ 1. Das Gesetz vom 30. Juni 1896, die Biersteuer betr., in der Fassung vom 2. Juli 1904 wird wie folgt abgeändert:

1. An die Stelle von Artikel 7 Abs. 1 und 2 treten folgende Bestimmungen: „Die Steuer beträgt für je 100 Kilogramm ungebrochenen oder gebrochenen Malzes, die bei einem Brauereigeschäft in einem Kalenderjahr steuerbar werden, für die ersten 250 Doppelzentner 16 Mk., für die folgenden 1250 Doppelzentner 18 Mk., für die folgenden 1500 Doppelzentner 20 Mk., für die folgenden 2000 Doppelzentner 21 Mk., für die folgenden Doppelzentner 22 Mark. Mehrere Brauereien, die für Rechnung einer und derselben Person oder Gesellschaft betrieben werden, sind im Sinne des Absatzes 1 als ein Brauereigeschäft anzusehen, wenn sie innerhalb derselben Gemarkung oder nicht weiter als 5 Kilometer in der Luftlinie voneinander entfernt liegen. Für diejenigen, die obergähriges Bier nur zum eigenen Bedarf im Haushalt bereiten und hierzu in einem Kalenderjahr nicht mehr als 5 Doppelzentner Malz verwenden, beträgt die Steuer für je 100 Kilogramm 4 Mk. Diesen Brauereien ist untersagt, solches Bier an nicht zum Haushalt gehörige Personen gegen Entgeld abzugeben."

2. Dem Artikel 7 wird ein weiterer Absatz beigefügt: „Hat das Malz durch eine andere Bearbeitung als durch Reinigen oder Brechen (z. B. Enthülsen) eine wesentliche Gewichtsverminderung erfahren, so ist diese nach näherer Anordnung der Steuerverwaltung dem steuerpflichtigen Gewichte zuzurechnen."

3. In Artikel 39 werden die Worte „In den Monaten Oktober, November, Dezember, Januar, Februar und März" gestrichen.

§ 2. Für neue Brauereien, die nach dem 1. Januar 1910 in Betrieb genommen werden und mit deren Bau nicht bereits vor dem 1. Juli 1909 begonnen war, sowie für Brauereien, die nach dem 1. Januar 1910 wieder in Betrieb genommen werden, nachdem sie mehr als 2 Jahre außer Betrieb waren, erhöhen sich die Steuersätze des § 1 Ziff. 1 in der Zeit bis zum 31. Dezember 1912 um 25 vom 100.

§ 3. Soweit beim Inkrafttreten dieses Gesetzes Verträge über Lieferung von Bier durch den Brauer bestehen, ist der Abnehmer verpflichtet, dem Brauer einen Zuschlag zum Hektoliterpreis in dem Betrage zu zahlen, um den die Steuer für 1 Hektoliter des in der Brauerei hergestellten Bieres durch dieses Gesetz erhöht wird. Für die Berechnung ist der Betriebsumfang der Brauerei zurzeit des Vertragsabschlusses maßgebend. Soweit beim Inkrafttreten des Gesetzes ein Bierabnehmer vertraglich verpflichtet ist, bestimmte Ausschankpreise des von einer Brauerei bezogenen Bieres einzuhalten, ist der Abnehmer berechtigt, eine dem erhöhten Bezugspreis entsprechende Erhöhung der Ausschankpreise für Bier eintreten zu lassen. Die Vorschriften der Absätze 1 und 2 finden keine Anordnung, wenn ausdrückliche Vertragsbestimmungen entgegenstehen.

§ 4. Dieses Gesetz tritt **am 1. Januar 1910** in Kraft.

§ 5. Das Finanzministerium ist mit dem Vollzug des Gesetzes beauftragt.

## Neueste Nachrichten.

### Zur Besetzung des Reichstagspräsidiums.

**Frankfurt a. M.**, 29. Nov. Der Vorstand des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend hielt gestern hier seinen aus allen Teilen des Reiches beschickten Vertretertag ab. Zur Frage des Reichstagspräsidiums wurde folgende Resolution angenommen:

„Der Vorstand würde es als Fortsetzung der auf dem Berliner Vertretertag begonnenen Politik begrüßen, wenn die nationalliberale Partei und mit ihr die übrigen liberalen Parteien des Reichstages die Bildung des Reichstagspräsidiums dem neuen Block überließe."

### Preußischer Landtag.

**Berlin**, 29. Nov. Der Zusammentritt des preußischen Landtages ist jetzt entgültig auf den 11. Januar festgesetzt worden.

### Ein sozialdemokr. Adjunkt in der Pfalz wiedergewählt.

**Ludwigshafen**, 30. Nov. Bei der gestern Mittag vorgenommenen Adjunktenwahl wurden gewählt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gen. Binder als erster und Stadtrat Peter Rixius als zweiter Adjunkt.

### Attentat gegen den Platzkommandanten von Paris.

**Paris**, 29. Nov. Gestern Mittag halb 2 Uhr wurde im hiesigen Hotel „Continental" ein Revolverattentat auf den Platzkommandanten von Paris, General Verand, verübt, als er sich in das Hotel begab, um dort an einem Bankett der „Union des société de gymnastique" teilzunehmen. General Verand hatte den Wagen verlassen und betrat den Vorraum zum Hotel, als plötzlich mehrere Schüsse fielen, die den General an Kopf und Hals verwundeten. Man brachte ihn in eine nahe Apotheke, wo ein eilig herbeigerufener Arzt die Wunden untersuchte. Die Kopfwunde schien nicht gefährlich zu sein, die Wunde im Nacken war bedenklicher. Inzwischen hatten sich die Passanten auf den Attentäter gestürzt, der eilig zu entfliehen versuchte. Er hielt in der Rechten den Revolver, in der Linken ein Dolchmesser und bedrohte die Leute, die ihn zurückhalten wollten. Ein Soldat vom 28. Linienregiment faßte ihn von hinten an den Armen und warf ihn zu Boden. Während ihm die Waffen entwunden wurden, schrie er mit gellender Stimme: „Gerechtigkeit! Gerechtigkeit!" Auf dem Polizeibureau des Platzes Saint Honore wurden mit einiger Mühe seine Personalien festgestellt. Er heißt Robin Endelsi und ist 1877 in Guelma in Algerien geboren. Er erklärte im Verhör, daß er sich über verschiedene Offiziere zu beklagen hätte. Der Attentäter scheint an Verfolgungswahnsinn zu leiden. Er sagte, die Minister hätten ihn ermorden wollen.

### Zum Budgetkampf in England.

**London**, 29. Nov. „Daily Telegraph" berichtet, daß die Auflösung des Parlaments wahrscheinlich am 8. Januar erfolgen werde. Die Neuwahlen dürften dann am 15. Februar stattfinden.

### Das Ende des Riffkrieges in Spanien.

**Madrid**, 29. Nov. Der gestrige Ministerrat verzeichnete mit großer Genugtuung das Ende des Riffkrieges. Die Minister haben dem französischen Minister des Aeußern, Pichon, wegen seiner Haltung gegenüber Spanien ihren Dank ausgesprochen.

### Die Riesenunterschleife in Kiel.

Die Verhandlung am Samstag brachte das Gutachten des Gerichtschemikers Dr. Jeserich über die weiteren von der Staatsanwaltschaft als gefälscht bezeichneten Briefe und Schriftstücke. Dr. Jeserich bekundet, daß verschiedene Schriftstücke mit einer Tinte hergestellt wurden, die der im Gefängnis benutzten gleichartig ist; eine Anzahl Briefe sind mit einer Tinte geschrieben, die mit der im Gefängnis gebräuchlichen identisch, aber durch Mischung verändert sein kann. Es werden dann die Briefe verlesen, aus denen die Anklage folgert, daß mit den in ihnen enthaltenen Bezeichnungen „Balbois", „Meschores" usw. die Angeklagten Heinrich und Chrumst gemeint sind. Andere, zur Verlesung kommende Briefe sollen dartun, daß nicht Heinrich und Chrumst, sondern der schon verstorbene Werftspediteur Klünder damit gemeint ist. Von diesen Briefen nimmt die Anklage bekanntlich an, daß sie im Gefängnis hergestellt und dann unter die Akten geschmuggelt sind.

Die Briefschreiber, die Angeklagten Frankenthal und Hermann Jacobsohn, erklären fast durchweg, sie könnten sich nicht mehr auf den Sinn der Bezeichnungen „Balbois" usw. besinnen, weil die Briefe schon 10 Jahre alt seien, auf jeden Fall sei aber Magazindirektor Heinrich nicht damit gemeint gewesen. In einem Briefe vom 29. Januar 1902, von Jacobsohn an Frankenthal geschrieben, findet sich folgender Satz: „Können Sie nichts dazu tun, daß B. das Leben schwer gemacht wird? Sie müssen Balbois sagen, daß es in seinem eigenen Interesse liegt, wenn er uns keine Schwierigkeiten macht. Chrumst, der Meschores, muß ihm Geld geben und dann nachher anzeigen."

Das Wort Chrumst war hier von dem Briefschreiber total unkenntlich gemacht. Durch photographische Untersuchung Dr. Jeserichs gelang es jedoch, festzustellen, daß das unkenntlich gemachte Wort Chrumst heißen soll. Die Anklage behauptet, daß mit „Balbois" der Magazindirektor Heinrich und mit „Meschores" der Aufseher Chrumst gemeint ist, und daß der letztere versuchen sollte, den ersteren zu bestechen und ihn dadurch unschädlich zu machen. Von den Angeklagten wird dies jedoch ganz entschieden bestritten.

### Einbruch im Schloß.

**Madrid**, 27. Nov. Diebe drangen in den königlichen Palast in Aranjuez ein und entwendeten zahlreiche Kostbarkeiten

# Politische Uebersicht.

## Der Gesetzentwurf über die Unterstützung der Tabakarbeiter.

Der Entwurf für die endgültige Ausgestaltung der Bestimmungen über die Unterstützung der durch die neue Tabaksteuer geschädigten Tabakarbeiter liegt jetzt, nach der „Süddeutschen Tabakzeitung", dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor. Danach ist der Kreis der Unterstützungsberechtigten erweitert. Auch ausländische Arbeiter erhalten ein Recht auf Unterstützung. Ferner sollen als im Tabakgewerbe beschäftigt gewesene Arbeiter auch Werkmeister und solche Arbeiter gelten, die in einem der Bearbeitung oder Verarbeitung von Tabak gewidmeten Betriebe mit Kistenmachen, Kistenkleben, oder mit ähnlichen, mit der Tabakverarbeitung oder mit der versandtfähigen Herrichtung der Tabakerzeugnisse unmittelbar zusammenhängenden Hilfsarbeiten in dem erforderlichen Umfang beschäftigt sind.

Die Gesuche derartiger Arbeiter um Unterstützung wurden nämlich von den Behörden bisher einfach zurückgewiesen, weil sie keinen Tabak verarbeiteten, also keine „Tabakarbeiter" seien. Voraussetzung für jede Unterstützung ist nach wie vor, daß der Eintritt der Arbeitslosigkeit oder der Verdienstschädigung in die Zeit zwischen dem 15. August 1909 und 14. August 1910 fällt. Für die Monate August bis Oktober waren je 166 600 Mk., für November und Dezember sind zusammen 600 200 Mk. zu Unterstützungen ausgeworfen. Eine Erläuterung des Begriffs „Hausgewerbetreibender" enthält der Entwurf nicht. Ebensowenig erfährt man, auf wie lange die Unterstützungen gezahlt werden sollen.

## Das Examen des Kanzlers.

Gleich nach seinem Amtsantritt hat der neue Reichskanzler erklärt, daß er die Leitung der auswärtigen Politik des deutschen Reiches selbst in die Hand nehmen werde. Um das aber zu können, mußte Herr v. Bethmann-Hollweg sich erst in die Mysterien der Diplomatie einarbeiten. Diese Aufgabe scheint er jetzt gelöst zu haben, denn am Samstag fand eine Sitzung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten statt, in der der neue Kanzler angeblich Mitteilungen informatorischer Art gemacht hat. Also eine Art Examen, das er hoffentlich gut bestanden hat.

## Die Treppe hinaufgefallen.

Zum Oberpräsidenten der Provinz Schlesien ist der anhaltische Staatsminister v. Dallwitz ernannt worden. Der neue Oberpräsident war früher Landrat im Kreise Glogau, welchen Kreis er auch im preußischen Landtage vertrat. Hier stand er bei der Beratung der Kanalvorlage auf der Seite der Kanalrebellen und wurde deshalb gemaßregelt. Herr v. Dallwitz verließ dann Preußen, um sein Verwaltungstalent dem Herzogtum Anhalt zu widmen. —

Daß er jetzt eine der höchsten Stellen in der preußischen Beamtenhierarchie erhielt, ist die erste Verbeugung, die Herr v. Bethmann-Hollweg vor dem Junkertum macht.

## Wahlrechtsantrag in Schwarzburg-Sondershausen.

Im Landtage des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen ist von bürgerlicher Seite der Antrag auf Einführung der geheimen Wahl gestellt worden. Das Fürstentum hat ein Dreiklassenwahlrecht — die 300 Höchstbesteuerten wählen 6 Abgeordnete, die beiden anderen Klassen, nach preußischem Muster, ebenfalls je 6 Abgeordnete — und außerdem hat der Fürst das Recht, 6 Landtagsabgeordnete zu ernennen.

Diesem wunderlichen Gebilde, das man dort Landtag nennt, gehört kein Sozialdemokrat an.

## Obstruktion im bayrischen Landtage.

Bei den Steuerverhandlungen im bayerischen Landtage kam es am Samstag zu erregten Auftritten. Das Zentrum versuchte, bei der Beratung des Umlagegesetzes — nachdem der Minister v. Brettrich die Annahme eines Kompromisses der bürgerlichen Parteien empfohlen hatte — die Minorität zu vergewaltigen, und den Entwurf in ununterbrochener Sitzung zu erledigen.

Eine erregte Geschäftsordnungsdebatte folgte, als das Zentrum den Vertagungsantrag der Liberalen und Sozialdemokraten ablehnte. Das Haus hallte wider von entrüsteten Zurufen und Gegenrufen, untermischt vom Läuten der Präsidentenglocke. Noch stürmischer wurde die Sitzung, als das Zentrum die En-bloc-Annahme einer Reihe von Artikeln beantragte. Schließlich wandte sich ein liberal-sozialdemokratischer Antrag dagegen, daß das Gesetz heute noch verabschiedet werde. Auch dieser Antrag wurde vom Zentrum und seinen agrarischen Verbündeten niedergestimmt. Nachdem Liberale und Sozialdemokraten damit gedroht hatten, sich nicht mehr an der Sitzung zu beteiligen, wurde die Beratung — unter ungeheurem Lärm im Hause und auf den Tribünen — auf Mittwoch vertagt.

## Ausland.

Russisches. Die verfassungsmäßige Regierungskunst Stolypins zeitigt immer neue Früchte. Jetzt sind bei der Südwestbahn alle polnischen Beamten entlassen und durch Russen ersetzt worden. Der Gesetzentwurf betr. Einführung von Semstwos (Selbstverwaltungskörperschaften) in Westrußland, der der Duma zugegangen ist, enthält die Ausschließung der Katholiken von der Wählbarkeit. Auch in Finnland sollen die gleichen Mittel angewandt werden. In der wirklichen oder angeblichen Voraussicht, daß es dort bei der beabsichtigten Uebernahme der Eisenbahnen in russische Verwaltung zum Widerstand durch passive Resistenz kommen werde, hat der Eisenbahnminister die Ausbildung eines russischen Streikbrecherkorps angeordnet, das nur aus „Rechtgläubigen" bestehen und doppelte Löhnung erhalten soll. Für Schurkerei fehlt es dort nie an Geld. Am besten bedenken sich dabei natürlich die Herren an der Spitze. So hat die Revision des unter der Verwaltung des Großfürsten Wladimir, des Onkels des Kaisers, stehenden Militär-Pensionsfonds einen Fehlbetrag gleich in der bescheidenen Höhe von etwa 100 Millionen Rubel, d. s. über 200 Mill. Mark, ergeben. Aehnliche Unterschlagungen allergrößten Stils sind durch die Revisionen in Moskau aufgedeckt worden. Das internationale Verbrechertum, auf das die Polizei aller Länder Jagd macht, kann sich verkriechen vor diesen hochgeborenen und hochbetitelten Kollegen, vor denen alle Behörden der „Kulturstaaten" im Staube liegen.

# Badischer Landtag.

Zweite Kammer.

th. Karlsruhe, 29. Nov. 1909.

Der Präsident Rohrhurst eröffnet ½6 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Niemand.

Die Tribünen sind wieder stark besetzt, wiewohl nur zwei Punkte auf der Tagesordnung stehen, die keine längere Dauer der Sitzung, auch keine nennenswerte Debatte vermuten lassen.

Nach Anzeige der Eingänge, u. a. eines Gesetzentwurfs betr. die Vereinigung der Gemeinden Dorf und Stadt Kehl, eines Verzeichnisses der Administrativkredite von 1908 und 1909 und einer Denkschrift über die Lage der Eisenbahnschuldentilgungskasse, erhält vor Eintritt in die Tagesordnung das Wort

Abg. Rebmann (natl.): In einigen Zentrumsblättern sind Wahlproteste in ihrem Wortlaut dieser Tage abgedruckt worden. Das ist ein Vorgang, der mit den bisherigen Gepflogenheiten des Hauses nicht in Einklang zu bringen ist. Ich bitte den Herrn Präsidenten, festzustellen, zu welchem Zeitpunkt diese Veröffentlichungen, insbesondere ob schon vor den Verhandlungen der Proteste in diesem Hause, erfolgt sind.

Abg. Dr. Zehnter (Zentr.): Ich habe den Vorgang nicht beobachtet. Wenn aber die Veröffentlichung erfolgt sein sollte, nachdem hier über die Proteste verhandelt worden war, so würde das nicht den Gepflogenheiten dieses Hauses entsprechen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Die Veröffentlichung des Wortlautes der Wahlproteste kann insofern bedenkliche Folgen haben, als Zeugen, die noch nicht vernommen worden sind, dadurch beeinflußt werden können. Bei der Verhandlung im Hause ist der Wortlaut der Proteste nicht verlesen worden, also kann die Verhandlung diese Veröffentlichung nicht ohne weiteres zulässig machen. Auf welchem Wege die Veröffentlichung ermöglicht worden ist, wäre daher durch den Präsidenten festzustellen.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.): Ich kann zunächst nicht mehr konzedieren, als daß der Präsident feststellt, wann die Veröffentlichung erfolgt ist.

Abg. Rebmann (natl.) ist damit einverstanden.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Da das Haus sich nicht einig ist, ein früherer Beschluß des Hauses auch nicht vorliegt, beantrage ich, daß der Präsident die Sache erst im Seniorenkonvent zur Sprache bringe.

Der Präsident sagt das zu.

Es wird nun zum 1. Punkt der Tagesordnung geschritten: **Bildung und Verstärkung der ständigen Kommissionen für Budget, Petitionen, Eisenbahnen und Straßen, Geschäftsordnung, Archivariat und Bibliothek,** sowie einer Kommission für **Justiz und Verwaltung** geschritten.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) macht folgende, auf vorausgegangenen Besprechungen beruhende Vorschläge:

Für die Budgetkommission die Abgg. **Kopf, Neuhaus,** Schofer, Schüler (i. Vertr. Frhr. v. Mentzingen), Blümmel, Weißhaupt (Pfullendorf), Fehrenbach (i. Vertr. Wittemann), Pfefferle, Rebmann, Sänger, König, Vogel (Mannheim), Hummel, Kolb, Dr. Frank, Süßkind, Schwall und Willi.

Für die Petitionskommission die Abgg. Müller (Heiligkreuz), Geiger, Köger, Schmid (Singen), Kölblin, Knebel, Gierich, Frhr. v. Gleichenstein, Schmidt (Karlsruhe), Wiedemann (Bruchsal), Röckel, Reinhardt, Dr. Vogel (Rastatt), **Breitenfeld, Maier, Kurz, Kramer und Müller** (Schopfheim).

Für die Eisenbahn- und Straßenbaukommission die Abgg. Zehnter (i. Vertr. Knebel), Banschbach, Duffner (Dieterle i. V.), Geppert, Morgenthaler, Görlacher, Seubert, Müller (Heiligkreuz), Neuwirth, Leiser, Neck, Hilbert, Göring, Odenwald, Weber, Pfeiffle, Kräuter, Monsch und Stockinger.

Für die Geschäftsordnungskommission die Abgg. Koch, Weißhaupt (Meßkirch), Schmidt (Karlsruhe), von Mentzingen, Dieterle, Schmunck, Venedey, Geck und Rösch.

Für die Justizkommission die Abgg. Büchner, Kopf, Schmidt (Bretten), Wittemann, Henninger, Ziegelmaier, Dr. Frank, Geck, Kolb, Süßkind, Neuwirth, Koch, Kölblin, Weißhaupt (Meßkirch) und Dr. Vogel (Rastatt).

Das Haus unterbricht hierauf die Sitzung, um den Kommissionen zur Konstituierung Zeit zu lassen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung um halb 7 Uhr verkündet der Präsident, daß die Kommissionen zu Vorsitzenden bezw. deren Stellvertretern ernannt haben:

die Budgetkommission die Abgg. **Rebmann** bezw. Kolb,

die Eisenbahnkommission die Abgg. Zehnter bezw. Pfeiffle,

die Petitionskommission die Abgg. Schmidt (Karlsruhe) bezw. Kramer,

die Geschäftsordnungskommission die Abgg. Venedey bezw. Weißhaupt (Meßkirch),

die Justizkommission die Abgg. **Dr. Frank** bezw. Koch.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: **Die geschäftliche Behandlung der vorliegenden Anträge** beantragt

Abg. Rebmann (natl.), der Budgetkommission folgende Anträge zu überweisen:

der Abgg. Muser u. Gen., die gesetzliche Festlegung der allgemeinen Grundsätze für die Personen- und Güterbeförderung, insbesondere Bestimmung der zulässigen Höchstsätze betr.,

der Abgg. Bechtold u. Gen., die Abschaffung der ersten Wagenklasse im Eisenbahn-Personenverkehr und die Wiedereinführung des Kilometerheftes betr.,

der Abgg. Muser u. Gen. und der Abgg. Seubert u. Gen., die Ruhezeit der Eisenbahnbediensteten betr.,

# Problematische Naturen.

Roman von Fr. Spielhagen.

279 (Nachdr. verb.)

(Fortsetzung.)

Nadeska hatte eben die letzte Kerze angezündet, als die diensthabende Kammerzofe in das Gemach schlüpfte und ihr etwas ins Ohr flüsterte.

Was gibts, Nadeska? fragte die Fürstin.

Der Graf läßt sich melden, erwiderte die Vertraute.

Die Fürstin schrak zusammen.

Was kann er wollen? sagte sie; er sollte jetzt auf dem Bahnhof sein!

Er wird sich in der Zeit geirrt haben.

Möglich. Laß ihn kommen, aber bleib im Zimmer.

Auf einen Wink Nadeskas entfernte sich die Kammerzofe, die in demütiger Haltung an der Tür gewartet hatte. Gleich darauf trat raschen Schrittes der Graf Malikowsky herein, kam auf die Fürstin zu, küßte ihr verbindlich die Hand und sagte, indem er sich in einen der Lehnstühle, die um den Kamin herumstanden, sinken ließ:

Sie wundern sich, Alexandrine, daß ich nicht mit den andern zugleich erscheine —

In der Tat.

Glauben Sie nicht, daß es Mangel an Aufmerksamkeit für die Braut meines Sohnes ist — der Graf sprach dies letztere Wort mit ganz besonderer Betonung und zeigte dabei seine falschen weißen Zähne — im Gegenteil! gerade die zarte Sorge, die ich dem Wohl des jungen Paares widme, treibt mich, ich kann sagen, atemlos hierher. Eine Entdeckung, die ich heute — aber, darf ich bitten, Alexandrine, daß sich Ihre Kammerfrau entfernt; meine Mitteilung erfordert unbedingtes Geheimnis — flüsterte der Graf, sich zu seiner Gemahlin hinüberbeugend.

Laß uns allein, Nadeska, aber bleib im Nebenzimmer, sagte die Fürstin.

Alexandrine, sagte der Graf, als sich die Kammerfrau entfernt hatte, um in dem Nebenzimmer ihr Ohr an das Schlüsselloch zu legen; Sie hatten gestern nicht die Güte, meiner, durch hartnäckige Verluste im Spiel erschöpften Kasse mit der geringen Summe, um die ich Sie bat, auszuhelfen. Nun hätte ich das übelnehmen können in Anbetracht des eigentümlichen Verhältnisses, in welchem wir zu einander stehen; indessen: ich für meine Person weiß mich einzuschränken und möchte um alles in der Welt nicht Ihnen, oder meinem Sohne beschwerlich fallen. Um so mehr tut es mir leid, daß ich schon wieder Ihre Kasse in Anspruch nehmen muß, diesmal freilich nicht für mich, sondern für jemand, der allerdings größere Ansprüche machen kann, als ich.

Ich bin nicht so glücklich, den Sinn Ihrer Worte auch nur zu ahnen, erwiderte die Fürstin, sich mit halb geschlossenen Augen in die Kissen ihres Stuhles zurücklehnend.

Vielleicht, sagte der Graf, indem er in die Tasche seines Fracks faßte und einen Brief herausnahm, den er mit den in gelbe Glacehandschuh gepreßten zitternden Händen auf seinem Knie entfaltete, wird dieser Brief, der mir vor einer halben Stunde durch einen jungen Menschen überbracht wurde, die gewünschte Aufklärung geben. Erlauben Sie, daß ich Sie mit der Lektüre desselben behellige.

Der Graf wartete keine Antwort ab, sondern klemmte seine goldene Lorgnette auf die Nase und las, indem er dabei von Zeit zu Zeit über die Gläser weg auf die Fürstin hinüberblickte:

Hochgeborener Herr Graf! In dem Augenblicke, wo Se. Durchlaucht der Fürst Waldernberg seine junge Braute, Baroneß Helene von Grenwitz, in die Arme der Fürstin Mutter führt, ist es gewiß wünschenswert, daß unter allen Mitgliedern der Familie die Harmonie walte, ohne welche auch weniger wichtige Feste leicht einen unerfreulichen Charakter annehmen. Sie selbst, hochgeborener Herr Graf, haben, indem Sie über gewisse Vorgänge, welche in der Nacht vom 21. bis 22. September 1824 im Hotel Letbus in St. Pebrusburg stattfanden, den Schleier christlicher Liebe und weiser Vergessenheit fallen ließen, ein Beispiel gegeben, dem ich gern folgen würde, wenn die Umstände es mir erlaubten. So aber bleibt mir nur die Alternative, meine Angelegenheit bei Sr. Durchlaucht selbst zu befürworten, oder denjenigen, welche Ursache haben, gewisse Dinge vor Sr. Durchlaucht zu verheimlichen, mit derselben beschwerlich zu fallen. Ich erlaube mir deshalb, mich an Se. Exzellenz den Grafen Malikowsky, als die zur Vermittelung des Geschäftes geeignetste Person zu wenden, mit dem Ersuchen, mir unverzüglich 50 000 (schreibe fünfzigtausend) Silber-Rubel bei einem der hiesigen Bankiers anzuweisen, widrigenfalls ich mich eben genötigt sehen würde, Sr. Durchlaucht selbst in Person meine Aufwartung zu machen.

In der Zwischenzeit (die ich auf acht Tage de dato bestimmen möchte), verharre ich usw.

Direktor Caspar Schmenckel aus Wien.

P. S. Sollten Sie vorziehen, persönlich mit mir zu verhandeln, so bin ich jeden Abend von 7 Uhr an im „Dustern Keller", Gertrudenstraße Nr. 15, zu finden.

D. O.

Nun, was sagen Sie, Alexandrine? fragte der Graf, indem er seine Lorgnette fallen ließ und den Brief wieder in die Tasche steckte.

Daß das Ganze ein schlecht erfundenes Märchen von Ihnen ist.

Comment? rief der Graf in einem Erstaunen, das diesmal nicht affektiert war.

Glauben Sie wirklich, mein Herr, sagte die Fürstin, zitternd vor Wut und einer heimlichen Furcht, es könne doch etwas Wahres an der Sache sein, daß ich in eine so plumpe Falle gehen werde? daß ich nicht sehe, wo das alles hinaus soll? daß Sie auf die schamlose Erfindung nur deshalb gefallen sind, weil ich Ihrer tollen Verschwendung nicht auch noch den Rest meines Vermögens opfern will?

Wahrhaftig, Alexandrine, wer Sie so hörte, sollte glauben, daß Ihr Gewissen so rein wäre, wie meine Handschuhe. Der Zorn macht Sie blind, Teuerste! Bemerken Sie doch gütigst, daß in dem Briefe Dinge vorkommen, von denen ich gar keine Ahnung habe, noch haben kann, zum Beispiel: der so überaus aristokratische Name des betreffenden Ehrenmannes. Bekanntlich hatte ich bis jetzt

der Abgg. Dr. Zehnter u. Gen., das Anbauverbot in Bezug auf in Amerika heimische Reben betr.,

der Abgg. Bechtold u. Gen., den Ausbau der Gewerbeinspektion durch Anstellung hinreichender Hilfskräfte aus Arbeiterkreisen und die Schaffung einer Kontrollbehörde für das Baugewerbe betr.,

der Abgg. Bechtold u. Gen., die Gewährung von Lohn- bezw. Teuerungszulagen an alle Arbeiter in Staatsbetrieben und an Beamte betr.,

der Abgg. Bechtold u. Gen., die gesetzliche Regelung des Arbeitsnachweises und die Einstellung von Mitteln für Arbeitslosenfürsorge in den Staatsvoranschlag betr.

Der Justizkommission zu überweisen beantragt Abg. Rebmann die Anträge:

der Abgg. Schmidt-Bretten u. Gen., der Abgg. Dr. Zehnter u. Gen. und der Abgg. Leiser u. Gen., die Abänderung der Landesbauordnung betr. und

der Abgg. Bechtold u. Gen., die Verstaatlichung der Mobiliar-Feuerversicherung betr., sowie der Petitionskommission — vorbehaltlich der Ueberweisung an eine besondere Steuerkommission — den Antrag

der Abgg. Dr. Zehnter u. Gen., die Beseitigung der Härten der gesetzwidrigen Einschätzung von Grundstücken, namentlich im Baugebiet der Städte betr.; den Antrag

der Abgg. Kölblin u. Gen., die Aufnahme der Lehrer in den Gehaltstarif betr., beantragt Redner einer neu zu bildenden Kommission zu überweisen, der auch die Beratung der zu erwartenden Unterrichtsgesetz-Novelle übertragen werden würde.

Das Haus erhebt keinen Widerspruch gegen die Anträge, sie damit angenommen sind. Das gleiche ist der Fall mit dem Antrag desselben Redners, den Antrag

der Abgg. Dr. Zehnter u. Gen., die Verbesserung des Verfahrens bei der Flurschadensabschätzung betr., ohne Kommissionsberatung im Plenum zu verhandeln. Den Antrag

der Abgg. Bechtold u. Gen., die Unterstützung der durch das Reichsgesetz vom 15. Juli 1909 wegen Aenderung des Tabaksteuergesetzes geschädigten Arbeiter betr., beantragt Abg. Rebmann der Budgetkommission zu überweisen, zieht aber dann seinen Antrag zugunsten eines Antrags von Dr. Frank, die Justizkommission damit zu befassen, zurück und das Haus beschließt so.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung verkündet der Präsident noch, daß entsprechend einem vorher von Herrn Dr. Frank gemachten Vorbehalt für diesen zur Vertretung desselben in der Budgetkommission Abg. Stockinger, in der Justizkommission Abg. Maier vorgesehen sind. — Im Anschluß daran teilt Abg. Geiß mit, daß für den Abg. Geck — wie bei Dr. Frank in Rücksicht auf die Wahrnehmung des Reichstagsmandats — Abg. Stockinger mit der Vertretung in der Justizkommission, Abg. Kramer mit der Vertretung in der Geschäftsordnungskommission betraut worden sind. — Das Haus erhebt keinen Widerspruch.

Gegen den Vorschlag des Präsidenten, der Budgetkommission sofort die beiden Gesetzentwürfe, betr. die provisorische Forterhebung der Steuern in den Monaten Januar bis Juni 1910 und betr. die Erhöhung der Biersteuer zu überweisen, erhebt sich kein Widerspruch.

Der Präsident gibt sodann noch bekannt, daß folgende Anträge weiter eingelaufen sind:

Antrag Koger und Genossen, betr. die Einführung der neuen Markt- und Gewichtsordnung laut Reichsgesetz bezw. in Weingegenden die bisherigen Maße und Gewichte einstweilen noch zu belassen und Bestimmungen wegen Neueinführung recht schonend durchzuführen;

Antrag Banschbach und Gen., die Warenhaussteuer zu erhöhen;

Antrag Schmid-Bretten und Gen., die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat für Einführung einer Mühlenumsatzsteuer zu wirken;

Antrag Gierich und Banschbach, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dahin zu wirken, daß das Reich die Kosten für Abschätzung der Flurschäden übernehme;

Im Einverständnis des Hauses setzt der Präsident die nächste Sitzung auf **Donnerstag, 2. Dezember, vormittags halb 10 Uhr** an mit der Tagesordnung: Gesetzentwurf betr. provisorische Steuererhebung. Die dazwischen liegenden Tage sind allen Kommissionen gewidmet.

# Badische Politik.

### Am einfältigsten

geberdet sich in der sogen. Präsidiumsfrage das Organ Wackers, die „Freib. Tagespost". Schon am Samstag haben wir vermerkt, daß die „Tagespost" am Freitag Abend ein Extrablatt erscheinen ließ, um die „frohe Kunde" aus Karlsruhe mit den entsprechenden Randglossen ihren Lesern zu unterbreiten. In der Samstagsnummer leistet sich das Blatt nun folgende Albernheit:

„Die Sozialdemokratie, die „demokratisch-revolutionäre Partei", ist aufgerückt. 1905 erhielt sie den „roten Vize" zweiter Klasse; heute hat sie den roten Vize erster Klasse. Wenn sie heute noch nicht den ersten Präsidenten hat, so verdankt sie das der Inkonsequenz. Sie ist die stärkste Partei im Großblock. Will dieser den ersten Präsidenten, so steht er der Sozialdemokratie zu. Wir haben bis jetzt nicht gehört, daß die Demokraten und Nationalliberalen eine Fraktion bildeten. Die Stunde wird kommen, zu der die Sozialdemokratie auch diesen Posten fordern wird."

Und was dann, wenn die Sozialdemokratie wirklich den Posten fordert? Wird darob das badische Ländchen in Trümmer gehen? Jedenfalls ist es typisch, wenn die Volkspartei Zentrum sich als Hüterin von gewissen Gepflogenheiten der Monarchie gegenüber aufspielt, die vor ein paar Jahrzehnten auch der Krone nichts weniger als ehrerbietig entgegentrat. Und wie oft hat Wacker die Nationalliberalen ob ihres „Mannesstolzes vor Königsthronen" verhöhnt, wenn er sich auf die Haltung des demokratischen Zentrums berufen wollte! Aber das ist alles lange her! Das Zentrum möchte heute die wirkliche Volkspartei, die Sozialdemokratie, ausschalten, wo es immer kann. Und weil dies den Jüngern Wackers nicht gelungen ist, deswegen der öde und sinnlose Skandal.

### Etwas für den großh. Oberschulrat.

Man schreibt uns aus Schutterwald (Amt Offenburg):

„Man spricht heute von der neuesten Agitation der katholischen Geistlichen für die Zentrumspresse. Unser junger Herr Kaplan, den das Resultat der Landtagswahl mißfiel, bemüht sich jetzt, dem Zentrum wieder mehr Kundschaft zu verschaffen. Er interessiert sich dafür, welche Zeitungen in den Häusern der Pfarrkinder gelesen werden und legt sich ein Verzeichnis an. Dagegen wäre nichts zu sagen; aber welche Mittel wendet der Gehilfe des Herrn Pfarrers Glasstätter, des in der Mannheimer Gegend bekannten Hirten, jetzt an! Im Religionsunterricht examiniert der Kaplan die einzelnen Kinder über die Zeitungslektüre der Eltern; dabei fehlt es nicht an der absprechenden Kritik, wenn das Blatt nicht zu den Lieblingen des schwarzen Waldmicheltums gehört. Sogar unser liberales Amtsblatt, der „Ortenauer Bote", kommt dabei mit einer religionsfeindlichen Note weg; von der sozialdemokratischen Presse, die mit der Hölle zusammenhängt, gar nicht zu reden. — — Pädagogisch ist diese Art Unterricht auch aus moralischen Gründen zu verwerfen. Nachdem unsere Kinder einmal wahrgenommen, wie die Eltern bei der Kritik der dem Kaplan unsympathischen Presse hinwegkommen, geraten sie, wie festgestellt werden könne, in einen Konflikt mit ihrem Gewissen; sie wählen lieber die Unwahrhaftigkeit, als daß sie ihre Eltern dem kleinen Großinquisitor verraten. Wir Schutterwälder pflegen aber mit derartigen Zudringlichkeiten fertig zu werden. Wenn die Staatsbehörde gegen einen solchen Mißbrauch des Religionsunterrichts nicht einschreitet und die Kurie denselben nicht abstellt, werden wir uns selber zu helfen wissen."

### Das Wahlrecht der Patienten in der Lungenheil-Anstalt Friedrichsheim.

Man schreibt uns aus Friedrichsheim: Bezugnehmend auf die Rede des Abg. Rösch stellen wir fest, daß 80 Personen von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen konnten. Von seiten der Patienten ist alles geschehen, um denselben ihr Wahlrecht zu sichern. Allein der Bürgermeister von Marzell erklärte kategorisch, daß die Patienten von Friedrichsheim nicht zur Gemeinde Marzell gehören, da sie nur vorübergehend hier wären. Außerdem erklärte der Direktor der Anstalt, daß sich die Patienten deshalb nicht aufzuregen brauchten, er selber dürfe auch nicht wählen. Dazu kommt ferner, daß den Patienten von Friedrichsheim der Weg nach Marzell von seiten der Direktion verboten ist und jede Ueberschreitung dieses Verbotes sofortige Entlassung aus der Anstalt zur Folge hat. Das sind die Tatsachen, aus welchen die Regierung die erforderlichen Schlußfolgerungen ziehen sollte.

### Der Kampf gegen die Wahrheit.

Aus Offenburg schreibt man uns vom 28. November:

Ein Spaziergang führte mich heute Nachmittag durch Ohlsbach. Ohne daß ich eine Anregung dazu gab, teilten mir die Leute das Folgende mit: Der Artikel, der vor etwa einer Woche in der „Volksstimme" und im „Volksfreund" erschien und die parteipolitische Rede des Ohlsbacher Pfarrers anläßlich der Totenfeier am Allerheiligentag kritisch behandelte, hat Aufsehen erregt. Jedermann, der damals in der Kirche anwesend war, muß bezeugen, daß hier die Tatsachen wahrheitsgemäß dargestellt sind. Eine Berichtigung ist nicht erschienen, denn es gibt nichts zu berichtigen an der Tatsache, daß der Pfarrer bei der Andacht für die Verstorbenen eine heftige und feindselige Rede gegen Andersdenkende und politische Gegner hielt. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß so etwas bei der Ehrung Abgestorbener in Ohlsbach noch nie dagewesen ist und deshalb den unangenehmsten Eindruck auf edle Gemüter vieler Andächtigen und Nichtultramontanen machte. Aber etwas sollte doch gegen die öffentliche Beschwerde geschehen. Was wurde deshalb in Ohlsbach gemacht? Vertrauensmänner des Zentrums mußten mit Listen im Dorfe herum ziehen, um Unterschriften zu sammeln. Alle Leute wurden angeredet, daß sie dem Herrn Pfarrer bezeugen, sie hätten an der politischen Hetzrede vom Allerheiligentag kein Aergernis genommen. Es unterschrieben viele — auch einige, die damals gar nicht in der Kirche gewesen seien —, weil sie es mit dem „Herrn" nicht verschütten wollen. Viele wiederum, die den Artikel gelesen, unterschrieben aber nicht und meinten, daß darin die Wahrheit stehe. Mit diesen Unterschriften will man bei den Redaktionen der sozialdemokratischen Blätter vorstellig werden, damit der Artikel widerrufen werde. Es sind aber, wie man mir sagte, Leute genug bereit, zu bezeugen, daß jene politische Agitationsrede bei einer kirchlichen Andacht für die lieben Verstorbenen bei gefühlvollen Leuten nur Abscheu erregen konnte.

### Ohlsbach . . .

Ein Parteigenosse schreibt uns: Noch sehr wenig ist Ohlsbach durch Zeitungsartikel bekannt geworden, am allerwenigsten auf politischem Gebiete. Daher war ich als geborener Ohlsbacher hocherfreut, als ich den Artikel „Ein Zentrumspriester am Allerheiligentag" in der Nummer 271 des „Volksfreund" las. Konnte ich es doch nicht erwarten, bis das Einzelresultat vom 28. Wahlkreis kam. Durch genannten Artikel bin ich befriedigt, da besonders Ohlbach mich interessierte. Auf 57 wuchsen unsere Stimmen an, gegen 11 bei der Wahl 1905. Dies ist sehr erfreulich. Wenn man in Betracht zieht, daß in Ohlsbach kein Abonnent einer sozialdem. Zeitung ist, sogar konnte, soviel mir bekannt, auch keine Versammlung abgehalten werden, so muß man sich doch sagen, daß Herr Pfarrer Kopf viel mitgeholfen hat an dieser hohen Stimmenzahl. Solche Reden, wie die des Herrn Pfarrer nützen auch in Ohlsbach nichts mehr. Wenn einmal die sozialdem. Presse im Dorf verbreitet ist, dann wird man mit dem Schwindel, wie, die Sozialdemokraten wären schuld an der Zündholz-, Bier- und Schnapssteuer, nicht mehr hausieren gehen können. Diese „Aufklärung" kommt sicher von Herrn Kopf. Wären die Sozialdemokraten schuld an den indirekten Steuern, so stünde die Partei heute nicht so groß da. Je mehr die Herren vom Pfarrhof auf uns schimpfen,

---

noch nicht die Ehre, zu wissen, wessen Blut in den Adern meines Sohnes fließt. Und übrigens haben Sie ja ein unfehlbares Mittel, die Echtheit dieses Briefes zu ermitteln. Lassen Sie sich den Verfasser — ich meine den des Briefes — kommen! er wird sich doch in den fünfundzwanzig Jahren so sehr nicht verändert haben, daß Sie ihn nicht wieder erkennen sollten.

Sie denken, ich werde das nicht tun? Sie irren sich. Ich bestehe darauf, daß Sie mir diesen Popanz, mit dem Sie mich einzuschüchtern versuchen, vorführen. Geben Sie mir den Brief!

Warum nicht? erwiderte der Fürst; hier! Aber, Alexandrine, ich hoffe, daß diese Zusammenkunft in meinem Beisein geschieht, sonst würde ich mich vor Eifersucht nicht zu lassen wissen.

Teufel!

O, mein Engel, nennen Sie so den Mann, dem Sie so viel Dank schuldig sind?

Dank schuldig? Ihnen? Ich, der ich Sie aus dem Elend aufgelesen habe!

Wofür ich Ihnen einen ehrlichen Namen gab.

Einen ehrlichen Namen, der durch jedes schnödeste Laster und jede schändlichste Sünde geschleift —

Und doch immer noch gut genug war für die Freundin —

Hüten Sie sich!

Weshalb? der Himmel ist hoch und der Zar ist weit. Uebrigens haben Sie recht, zu verlangen, daß auf dieses eine Verhältnis kein übermäßiger Wert gelegt werde. Weiß doch jedermann, daß Ihnen in einer gewissen Beziehung jeder Rang und Stand gleich war.

Das geht zu weit, ich —

Beruhigen Sie sich, ma chère! Ich höre soeben einen Wagen vorfahren. Jedenfalls sind es die lieben Unsrigen. Wir müssen ihnen ein Beispiel ehelicher Liebe und Freundschaft geben.

Es war ungefähr zwei Stunden später. Helene von Grentwitz wanderte, nachdem sie die Kammerfrau perlassen, hatte, unruhig in ihrem Zimmer auf und ab. Die Baronin, welche von der Reise sehr angegriffen war, hatte sich bereits in ihr Schlafgemach begeben. Helene konnte nicht schlafen. Ihre Seele war von einer unbestimmten und deshalb um so fürchterlicheren Angst bedrückt. Sie kam sich inmitten der Herrlichkeit, die sie umgab, vor, wie ein Kind in einem verzauberten Schlosse, wo aus jedem Winkel, in welchem der Schein der Lichter weniger hellt fällt, hinter seidenen Gardinen, die der Luftzug leise bewegte, ein unsägliches Grauen hervortreten kann. War das die Erfüllung ihrer stolzen Hoffnungen! Sie vermochte den Eindruck, den der Empfang im Salon der Fürstin auf sie gemacht hatte, nicht wieder los zu werden. Noch immer fühlte sie die eisig kalten Lippen der Fürstin auf ihrer Stirn; noch immer sah sie das widrig freche Lächeln des Grafen und die finstere Miene des Fürsten. Es war ein unheimlicher Geist, der durch dieses Haus ging. Und diesem Geist hatte sie sich ergeben, hatte sie ihre Freiheit, ihre Mädchenträume, ihre Zukunft geopfert! Um was dafür zu gewinnen? hohe Stellung, Reichtum! — Wie wenig begehrenswert ihr das alles in diesem Augenblicke vorkam! wie gern sie das alles hingegeben hätte, eine Ahnung des seligen Glücks zurückzurufen, das in dem Sommer des vergangenen Jahres ihr Herz erfüllt hatte, wenn sie aus ihrem kühlen Gemach in den goldigen Morgensonnenschein des Parkes hinaustrat und, langsam zwischen den Blumenbeeten auf- und abwandelnd, bei jeder Wendung um ein dichteres Bosquet Oswald zu begegnen hoffte. Wie weit, wie unerreichbar weit lag jetzt dies alles hinter ihr! weit, wie das Paradies der Kinderjahre, das kein Sehnen und kein Frühling zurückbringt!

(Fortsetzung folgt.)

# Theater und Musik.

### Hoftheater Karlsruhe.

**„Die Herren Söhne".** In diesem Stück wirkte die Kunst **Alex. Girardis** konzentrierter. Hierz zeigte sich in vollem Umfange der glänzende Schauspieler Girardi. Ist auch die Rolle dieses Hofschlächtermeister Urban eine viel zu instruierte, schwabbeliche, um ihrer recht froh werden zu können, so schwabbelich etwa, wie der geistige Horizont des Herrn Schlächter und seiner Schlachtopfer, so darf man immerhin sagen, daß Alex. Girardi etwas aus ihr zu machen weiß, mehr als man annehmen könnte, daß in ihr liegt. Die seichteste Phrase wird von Girardi mit einer Gewissenhaftigkeit und einer Subtilität behandelt, fast als hätte er Ibsen vor. Einige Szenen in diesem sich so „gemütlich alt" ansehenden Stück schreien allerdings zum Himmel in ihrer Albernheit. Aber es ist ja eines jener Stücke, auf deren Titelblatt die Devise steht, daß „die Kunst gefällig sei". Ein Stück, deren Figuren eben in einer Reihe lustiger Szenen so lange kräftig durcheinandergeschüttelt werden, bis sie sich gegenseitig nicht mehr auskennen und sich schließlich doch auf dem richtigen Platz wiederfinden. Es gab des Lachens kein Ende während der Aufführung und so kann auch Herr Girardi mit dem Erfolg des Abends zufrieden sein.

Außer Herrn Girardi machten sich in erster Linie die Damen Müller, Genter, Pix und Schneider und die Herren Herz und Krones um die Darstellung verdient. Auch die anderen Herrschaften trugen ihr Teil zum Gelingen der Vorstellung bei. Der Beifall nach den Aktschlüssen war sehr lebhaft und galt naturgemäß hauptsächlich Herrn Girardi.

# Literatur.

**Weihnachten** steht vor der Tür und gar mancher Mann möchte seiner Frau ein Kleid schenken. Ja, wenn die Zeiten nur nicht so schwer und alles so teuer wäre! Aber da gibt es einen einfachen Ausweg, indem man seiner Gattin nur den Stoff schenkt und sie im übrigen ihr Kleid selbst herstellen läßt. Denn jede Frau, auch die ungeübteste, kann sich ein Kostüm allein anfertigen, und zwar mit Hilfe des tonangebenden Weltmodenblattes **„Große Modenwelt"** mit bunter Fächervignette, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57. Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unternehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Abonnements auf „Große Modenwelt" mit bunter Fächervignette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratis-Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

desto besser zeigt es sich, daß wir auf der rechten Fährte sind.

### Urlaub.

Die großh. Generaldirektion der bad. Staatseisenbahnen hat neue **Bestimmungen für die Urlaubsbewilligung** erlassen. Diese lauten nach dem „B. E.“:

Der jährliche Erholungsurlaub der etatmäßigen Beamten soll in der Regel betragen: Bei Gehaltsklasse H 3 f—K 3 i bei den jüngeren Beamten 8 Tage; bei den älteren Beamten 14 Tage.

Nichtetatmäßigen Beamten soll in der Regel Erholungsurlaub in folgendem Umfange gewährt werden: Als Anwärter für Stellen von unteren Beamten gilt das gesamte Personal, soweit es die Beamteneigenschaft besitzt. Den Anwärtern für die Stellen: von oberen Beamten 3 Wochen; von mittleren Beamten 14 Tage; von unteren Beamten 8 Tage. Ueber die Zeitdauer von 14 Tagen hinaus soll Urlaub nur ausnahmsweise bewilligt werden, und bei vertragsmäßig verwendeten Personen in der Regel nur unter Einstellung der Dienstbezüge, falls nicht durch den Dienstvertrag eine anderweitige Vereinbarung getroffen ist.

Als Dienstzeit (Dienstjahre) gilt die gesamte nach Vollendung des 20. Jahres im staatlichen Dienst zugebrachte Zeit mit Einschluß der Militärzeit, die nach dem Eintritt in den staatlichen Dienst abgeleistet wurde, bei den aus den Militäranwärtern hervorgegangenen Beamten mit Einschluß der in die Zeit nach dem vollendeten 20. Jahre fallenden Militärzeit überhaupt.

Als ältere Beamte im Sinne von Ziffer 1 sollen Beamte gelten, die entweder das 45. Lebensjahr überschritten, oder eine Dienstzeit von wenigstens 20 Jahren haben.

Den im äußeren Dienst verwendeten Beamten kann der Urlaub, welcher in den Monaten November bis März benützt wird, um die Hälfte verlängert werden, ohne daß dieser Zuschlag auf den Gesamturlaub angerechnet wird. Durch den Zuschlag darf jedoch der Gesamturlaub nicht um mehr als die Hälfte der nach Ziffer 1 und 2 zulässigen Zeitdauer und nicht über den Zeitraum von 4 Wochen hinaus verlängert werden. Bei Berechnung des Zuschlags bleiben Bruchteile von ganzen Tagen außer Betracht. Nimmt der Beamte den ihm zustehenden Urlaub von 14 Tagen in vollem Umfang im November, so wird ihm ein Zuschlag von 7 Tagen gewährt. Nimmt er z. B. 7 Tage im August und den Rest von 7 Tagen im Winter, so tritt eine Verlängerung des letzten Teils um 3 Tage ein, so daß der Beamte durch diese Verteilung 7 + 7 + 3 = 17 Tage Urlaub erhält. Zu den im äußeren Dienst verwendeten Beamten zählen alle den Bezirksstellen und örtlichen Dienststellen unterstellte Beamte.

### Wie hundsgemein,

um mit dem „Bad. Beobachter“ zu reden, die Zentrumspresse den politischen Kampf führt, dafür liefert die „Renchtalzeitung“ in ihrer Nr. 141 den folgenden Beleg. Es heißt da:

**Einbruch in der Villa eines Sozialdemokraten.** Einbrecher haben nach einer Meldung aus München der Villa des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Heine in der Jachenau einen Besuch abgestattet und alles Auffindbare gestohlen. Wie erinnerlich, wurde vor Jahresfrist in der nahegelegenen Villa v. Vollmars am Walchensee eingebrochen. — Ob der Diebstahl von einem Genossen des Herrn Heine ausgeführt wurde, der den sozialdemokratischen Grundsatz Eigentum ist Diebstahl in die Tat umsetzte, ist bis jetzt nicht bekannt geworden.

Daß der Grundsatz: „Eigentum ist Diebstahl“ kein sozialdemokratischer Grundsatz ist, wurde schon tausend und x-mal festgestellt, was aber die verlogene Zentrumspresse natürlich nicht abhält, mit dieser unwahren Behauptung immer wieder zu operieren. Warum zieht denn die Zentrumspresse nicht den viel nähern Vergleich mit dem frommen Jünger Rampolini, dem frühern Schatzsekretär des Vatikans, der einige Millionen Peterspfennige hat verschwinden lassen? Davon erfahren die Leser der Waldmichelpresse allerdings nichts.

### Die Heidelberger Schloßfrage.

Wie Finanzminister Honsell in der Samstagssitzung der zweiten Kammer mitteilte, ist die Regierung nunmehr endgiltig entschlossen, die Mauern des Otto-Heinrichs-Baues standhaft zu machen. Nach den vorliegenden Plänen ist hierfür eine Aufwendung von 360 000 Mk. erforderlich. Die erste Rate in Höhe von 180 000 Mk. wird in dem der Kammer vorgelegten Staatsvoranschlag gefordert. Eine Erläuterung darüber, nach welchem Verfahren die Mauern standhaft gemacht werden sollen, soll den Landständen später zugehen.

**Der neugewählte Kammerpräsident Prof. Rohrhurst** ist am 14. Februar 1860 in Wittnau, Amt Freiburg, geboren. Er studierte nach vollendetem Besuche des Karlsruher Gymnasiums von 1880—1884 evangel. Theologie in Heidelberg und Jena, war von 1884 bis 1886 Stadtvikar in Mannheim und von 1887—1890 Pfarrer in Schriesheim. Im Jahre 1890 trat er aus dem Kirchendienste aus und war zunächst drei Jahre Religionslehrer in Mannheim, alsdann wurde er als Professor an das Gymnasium und Lehrer am theologischen Seminar nach Heidelberg versetzt. Im vorigen Jahre wurde er an Stelle Sträbes zum Stadtschulrat und Rektor der städtischen Volksschule in Heidelberg ernannt.

## Aus der Partei.

### Zur Verurteilung des Genossen Horter

schreibt man uns: Wie bereits mitgeteilt, ist Genosse Richard Horter, der Landtagskandidat für Pforzheim-Stadt (nördlicher Stadtteil) wegen der bekannten Affäre auf dem hiesigen Bahnhof, wo er während des Maurerstreiks einen zugereisten Arbeiter, der zudem als Streikbrecher gar nicht in Betracht kam, am Arme gehalten haben soll und ihn ansprach, **zu vier Wochen Gefängnis** verurteilt worden. Das Schöffengericht hatte 14 Tage verhängt. Alle Welt, soweit sie sich in die heutigen wirtschaftlichen Kämpfe und das Empfinden der Arbeiterschaft nur halbwegs hineindenken kann, sah in diesem harmlosen Vorgang, bei welchem dem betr. Arbeiter auch nicht ein Haar gekrümmt wurde, absolut keine Handlung, die mit 14 Tagen Gefängnis zu ahnden wäre. Mit der allergrößten Bestimmtheit erwartete man daher, daß die Strafkammer als Berufungsinstanz zu einer glatten Freisprechung kommen werde. Und nun eine Verdoppelung der Strafe! Wir brauchen keine Vergleiche mit Urteilen, in denen es sich um Mißhandlungen Untergebener seitens gewisser Soldatenschinder oder um Urteile gegen Duellanten, die mit Absicht einen Nebenmenschen an Leben oder Gesundheit schwer schädigen, handelt, heranzuziehen, bei Tausenden und Abertausenden von Arbeitern wird dieses Urteil die Frage auslösen: Haben wir eine Klassenjustiz oder nicht?

Wir überlassen die Entscheidung unseren Lesern! Jedenfalls aber ist dieses Urteil nicht imstande, unseren Genossen Horter in der Achtung oder der Sympathie der Arbeiterschaft auch nur im geringsten herabzusetzen. Den Trost können wir unserem tapferen Mitstreiter auf dem Wege in die Gefängnismauern mitgeben.

**Warnung.** In Frankfurt a. M. hat ein Pole namens **Weinberger** mit einem gefälschten Empfehlungsbriefe der Genossin Rosa Luxemburg von Parteigenossen Geld herausgelockt. Wir warnen vor diesem Betrüger. Er ist von mittelgroßer Statur, blondem Haar und Schnurrbart, spricht gewandt Deutsch und schreibt eine sehr gute Handschrift.

**Malsch**, 28. Nov. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins am Sonntag war gut besucht. Genosse Schneider aus Ettlingen hielt einen Vortrag über das Thema: „Reform und Revolution“. Er entledigte sich seiner Aufgabe in einstündiger Rede in vorzüglicher Weise. Nur schade, daß die Volksfreund-Abonnenten nicht sehr zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Wir werden diesen Winter in jeder Versammlung einen Vortrag halten lassen und hoffen, daß dazu die Parteigenossen und Volksfreundleser sich zahlreich einfinden werden.

**Aue bei Durlach**, 28. Nov. Am Sonntag, 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn“, wie in früheren Jahren, ein Lichtbildervortrag des Genossen H. Schirrmann aus Stuttgart statt. Das Thema „Die russische Revolution“ ist ein sehr interessantes und dürfte der hiesigen Arbeiterschaft Gelegenheit gegeben sein, in die Kämpfe und Leiden der russischen Revolutionäre tieferen Einblick zu erhalten. Der zweite Teil des Vortrages wird den Anwesenden die prächtigen Landschaften und Seen Oberitaliens vor Augen führen. Da der Eintrittspreis nur 20 Pf. beträgt und die früheren Lichtbildervorträge sich bei der hiesigen Arbeiterschaft gut eingebürgert haben, darf erwartet werden, daß auch der diesjährige Vortrag sich eines guten Besuches zu erfreuen haben wird.

Am gleichen Sonntag, nachmittags 3 Uhr, wird der Lichtbildervortrag für Kinder im gleichen Lokal mit einem lustigen und belehrenden Thema stattfinden. Der Eintrittspreis beträgt 5 Pf. Bei Besuch von mehr als zwei Kindern einer Familie sind die weiteren Kinder vom Eintritte befreit.

**Langenbrücken**, 29. Nov. Am Sonntag, 21. d. M. ist hier eine Mitgliedschaft des sozialdemokratischen Vereins gegründet worden, welcher bis jetzt 22 Genossen beigetreten sind. Vorsitzender ist Genosse Jakob Englert. Hoffentlich hält die junge Organisation gut zusammen und nimmt zunächst die Agitation für den „Volksfreund“ energisch in die Hand. Es ist an der Zeit, daß hier einmal ein anderer Geist einzieht.

**Aus Wehr** schreibt man uns: Der Wahlkampf ist längst vorüber, aber die erhitzten Zentrumsgemüter können sich immer noch nicht beruhigen. Hat doch hier unser Parteigenosse Zumtobel 150 Stimmen erhalten. Gewiß ein schönes Resultat für eine so schwarze Hochburg wie Wehr trotz aller Verleumdungen und Entstellungen des Zentrumsblattes à la „Wehrathaler“. Es wäre schade um den Raum des „Volksfreund“, wollten wir all die Lügen, die dieses Blättchen verzapfte, zum Abdruck bringen. Die Folgen der Finanzreform und der Verrat der christlichen Gewerkschaftsführer im Reichstag hat den hiesigen Arbeitern die Augen geöffnet. Es wurde hier eine freie Gewerkschaft, eine Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes, gegründet, welche schon ein halbes Hundert Mitglieder erreicht hat. Das scheint den „Christen“ schwer in die Glieder gefahren zu sein, denn ganze Wagenladungen von F„lug“blättern kommen von Düsseldorf her und sollen den Leuten plausibel machen: Bleibt doch vom roten Verband weg, er ist ja bankrott! Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen fallen auf diesen plumpen christlichen Schwindel nicht mehr herein. Das beweist, daß sich gleich nach Verbreitung dieser F„lug“blätter 5 weitere Personen zu unserem Verbande angemeldet haben.

Auf Genossen, Kollegen von Wehr und ihr zaudernden Arbeiterinnen, tretet ein in die politische und gewerkschaftliche Organisation, abonniert den „Volksfreund“, dann wird es hier endgiltig anders werden.

## Gewerkschaftliches.

**Ueber die zentralen Tarifverhandlungen im Malergewerbe** lesen wir noch im Zentralverband für das Deutsche Baugewerbe folgende Ergänzungen:

„Den Beratungen lag der im Vorjahre angenommene Normaltarif zu Grunde, zu dem sowohl Arbeitgeber wie Arbeitnehmer bedeutsame Abänderungen beantragten. Nachdem in dreitägiger Plenarverhandlung eine Einigung nicht erzielt, wurden die weiteren Beratungen einer 20gliederigen Kommission überwiesen, welche in 5 Tagen ihrer schwierigen Aufgabe soweit gerecht wurde, daß den Unparteiischen nur 8 Fragen zur Fällung eines Schiedsspruches überwiesen wurden. Bei der letzten Lesung des Tarifes gelang es den Unparteiischen, noch in zwei weiteren Punkten eine Einigung zu erzielen. Da die Vertreter der Arbeitnehmer erklärten, nicht die Berechtigung zu haben, auch einen Schiedsspruch über Lohn und Arbeitszeit entgegenzunehmen, so wurden diese beiden Punkte einer späteren Verhandlung vorbehalten. Die Parteien verpflichteten sich, den beratenen Reichstarif ihren Mitgliedern zur Annahme vorzutragen und bis zum 28. Dezember 1909 den Unparteiischen Mitteilung über Annahme zu machen, sodaß die Festlegung von Lohn und Arbeitszeit für mehr denn 300 Städte in einer weiteren Beratung, die am 3. Januar 1910 beginnen soll, geschehen kann. Da aber mit dem 31. Dezember 1909 die jetzt bestehenden Tarife im deutschen Malergewerbe ablaufen, wurde, um eine tariflose Zeit zu verhindern, beschlossen, alle Tarife als bis zum 15. Januar verlängert zu betrachten, sodaß der Reichstarif vorbehaltlich der Genehmigung der Parteien an diesem Tage in Kraft treten wird.“

Inzwischen liegen aus zwei Städten Beschlüsse der Gehilfen über das Reichstarifmuster vor. In Dresden stimmte eine Versammlung mit großer Majorität dem Reichstarife und der generellen Festsetzung des Lohnes und der Arbeitszeit zu. In Hamburg dagegen hat eine Versammlung mit 862 gegen 54 Stimmen das vom Arbeitgeberverband Berlin aufgestellte Reichstarifmuster und mit 773 gegen 101 auch alle Weiterverhandlungen über einen einheitlichen Lohn und einen Arbeitstarif abgelehnt.

**Die allgemeine Tarifbewegung im Holzgewerbe** zeigt gegenwärtig wenig Veränderung. In einer großen Anzahl Orte wurde bereits verhandelt, doch ist dabei bisher nichts herausgekommen. In den meisten Fällen hat es sich zunächst nur darum gehandelt, eine Verständigung über die Zusammensetzung der Verhandlungskommissionen und über den Verhandlungsmodus herbeizuführen. Eine größere Anzahl Verwaltungen des Holzarbeiterverbandes hat ihre Forderungen den Unternehmern bereits formuliert überreicht. In anderen beschäftigen sich noch die Mitglieder mit der Aufstellung der Forderungen. Erwähnt sei noch, daß mit dem Gewerkverein (H.-D.), sowie mit der christlichen Organisation eine Verständigung über ein gemeinsames Vorgehen erzielt ist.

Die örtlichen Verhandlungen werden an allen Orten fortgesetzt; abgebrochen sind sie nirgends.

## Soziale Rundschau.

**Zur Bekämpfung des Alkohols.** Am 5. Dezember wird in Karlsruhe der badische Gauverband zur Bekämpfung des Alkoholismus gegründet werden. Der Verband, dem schon nahezu sämtliche badischen Enthaltsamkeitsvereine ihren Beitritt zugesagt haben, soll nach dem Vorbild des schwäbischen Gauverbandes gegen den Alkoholismus, dessen mustergiltige Wanderausstellung auch außerhalb der württembergischen Landesgrenze bekannt ist, organisiert werden. Mitglieder des Verbandes können Enthaltsamkeitsvereinigungen und enthaltsame Einzelpersonen werden, die ihren Wohnsitz innerhalb des Großherzogtums haben.

Die Verbandsgründung bedeutet eine weitere Etappe im Fortschreiten der Enthaltsamkeitsbewegung in Baden, deren soziale Bedeutung heute nicht mehr verkannt werden kann.

## Badische Chronik.

### Waldshut.

— **Sozialdemokratischer Verein.** In der letzten Monatsversammlung wurde beschlossen, jeden 1. und 3. Samstag im Monat Diskussionsabende mit vorausgehendem Vortrag abzuhalten. Der erste Vortrag findet nun nächsten Samstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal zum „Scheffelhof“ statt und werden die Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht. Ebenso sind sämtliche Gewerkschaftsmitglieder und „Volksfreund“-Leser eingeladen. Das Thema lautet: „Trennung von Staat und Kirche.“

— **Lebensmüde.** Am Sonntag Nachmittag kam mit ihrem Bräutigam die 22jährige Emma Füllimann aus Schaffhausen nach hier, um den Magnetopathen Maier zu konsultieren. Unter der Angabe, daß sie sich auf den Abort begebe, verließ dieselbe das Wartezimmer, ging die Rheinhalde hinunter und stürzte sich in den Rhein. Die Leiche konnte noch nicht gefunden werden. Die Füllimann war hysterisch veranlagt.

**Ottersheim**, 29. Nov. Masern. Das Bezirksamt hat auf Antrag des Bezirksarztes wegen Ausbreitung der Masern die Volksschule bis auf weiteres geschlossen.

**Mannheim**, 29. Nov. Selbstmord. Der 17 Jahre alte Taglöhner Georg Braun von Käfertal erschoß sich heute morgen 6 Uhr in seiner Wohnung. Als Motiv wird angegeben, daß der Junge über seine Verhältnisse lebte und ihm die Schulden über den Kopf gewachsen waren.

## Aus der Residenz.

* **Karlsruhe**, 30. Nov.

### Sozialdemokratischer Verein.

In der Mitgliederversammlung, die morgen Mittwoch bei Rutschmann stattfindet, gibt Gen. Kolb einen Rückblick über die verflossenen Landtagswahlen. Da die Parteileitung nach den Wahlen die Mitglieder mit Versammlungen verschont hat, darf ein guter Besuch der für 1. Dezember angesetzten Versammlung verlangt werden.

### Nach 32jähriger Arbeitsleistung an den Armenrat verwiesen.

**(Ein Arbeiterschicksal im Gegenwartsstaate.)**

Lassen wir zunächst, um vorstehende Ueberschrift zu rechtfertigen, die nackten Tatsachen reden: Der Schmied Daniel Eckert von hier war im Mai ds. Js. 32 Jahre lang in der Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Gschwindt u. Co. beschäftigt. Die Firma hatte schon jahrelang den Betrieb nur mit vieler Mühe und unter Aufwendung von reichen Mitteln durch die Aktionäre aufrechterhalten, aber im Frühjahr dieses Jahres war er gänzlich ins Stocken geraten. Es fehlten die Aufträge, es fehlte die Rentabilität; die Fabrik wurde geschlossen. Eckert hatte ihr 32 Jahre lang treu gedient. Sein Arbeitszeugnis besagt das. Es lautet:

Zeugnis.

Inhaber dieses, Daniel Eckert aus Walldürn, war vom **25. Juni 1877 bis 8. Mai 1909** als Schmied bei uns beschäftigt. Er war fleißig und gewissenhaft in seinen Arbeiten und sind wir mit seinen Leistungen und Betragen jederzeit zufrieden, so daß wir ihn bestens empfehlen können. Derselbe war Mitglied unserer Krankenkasse.

Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik,
vorm. Gschwindt u. Co.

Durch die Schließung der Fabrik war Eckert wie so viele andere seiner Arbeitskollegen auf die Straße gesetzt worden, war arbeitslos. Wir fragten ihn, warum er sich in dieser langen Zeit seiner Beschäftigung nicht organisiert habe; er sehe doch aus seinem Fall, wie es dem Arbeiter selbst nach 32jähriger Tätigkeit gehe. Ja, erwiderte er uns, da haben Sie schon recht; das habe ich mir in den letzten Jahren, als der Geschäftsgang in der Fabrik nachließ, auch öfter gesagt. Aber ich habe mich fast geniert, als so alter Kerl — Eckert ist 67 Jahre alt — noch in die Organisation einzutreten. Den Fehler sehe ich wohl ein!

Hiervon aber nun einmal abgesehen, sei dem Bilde von dem Schicksal eines Arbeiters aber noch folgendes hinzugefügt: Bei der Verteilung der Medaillen für treue Arbeit erhielt Eckert im Jahre 1907 anläßlich des Geburtstages des verstorbenen Großherzogs ebenfalls eine solche Medaille. Der betreffende Beamte des Bezirksamts, der diesen Akt erledigte — es dürfte wohl Herr Geh. Regierungsrat Frhr. v. Krafft-Ebing gewesen sein — meinte damals in recht loyaler Weise: Ich ziehe den Hut vor diesen Arbeitsveteranen! Der Vertreter der Großh. Staatsregierung ehrte also die Söhne der Arbeit auf diese Weise und die Welt des Kapitalismus ehrt ihn auf eine andere Weise, indem sie den 67jährigen Arbeiter zur Arbeitslosigkeit verurteilte. Wir sehen also die Staatsidee sich in entgegengesetzter Richtung bewegen, wie die nackte Praxis der Vertreter des Kapitals. Eckert erhält für treue Arbeit die Verdienstmedaille und die kapitalistische Gesellschaftsordnung machts ihm unmöglich, auch für sein Lebensende weiter „treue Arbeit" leisten zu können. Nun kann man den Inhabern der betr. Fabrik nicht einmal Vorwürfe machen. Sie mußten den Betrieb einstellen, weil keine Rentabilität garantiert war; ihrerseits wurden auch Opfer gebracht, aber sie sind trotz dieser Opfer bei Schließung der Fabrik nicht so schlimm daran gewesen, wie die brotlos gewordenen Arbeiter. Wenn diese die Arbeitsgelegenheit verlieren, haben sie alles verloren! —

Eckert war also seit Mai arbeitslos. Hier und da bekam er wieder auf ein paar Tage oder Wochen etwas zu tun. Im September und Oktober bot sich ihm sogar seine Arbeitsstätte. „Und ich bin noch rüstig", sagte er uns, „ich kann noch schaffen wie ein Junger". Und trotz dieser Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit keine Arbeit. Das ist furchtbar. Eckert wendet sich an den Stadtrat. Dieser ist natürlich solchen Gesuchen gegenüber auch in einer schwierigen Lage. Er antwortet dem Eckert in Ermangelung besserer Vorschläge folgendes:

Wir sind nicht in der Lage, Ihnen Arbeit zu verschaffen. Die Zuweisung von Arbeitskräften an städt. Betriebe geschieht lediglich durch den städt. Arbeitsnachweis. Wir raten Ihnen, öfter als bisher (wenn möglich täglich) dort um Arbeit nachzufragen und **jede Stelle, auch solche für Taglöhner,** anzunehmen, sobald Sie sich für die betreffende Arbeit noch kräftig genug fühlen. Sollte es Ihnen nicht gelingen, Arbeit zu finden, so müssen Sie sich mit Ihrer Arbeitsnachweiskarte an den Armenrat wenden, der — falls er Sie für bedürftig hält — versuchen wird, Ihnen Arbeit zu verschaffen und, wenn das nicht gelingt, Sie unterstützen wird.

Nach 32 Jahren treuerfüllter Pflicht die Verweisung an den Armenrat. Das ist die Tragöde des Arbeiters im Zeitalter des Kapitalismus, wie sie realistischer ein Zola nicht schildern könnte. Dabei kann man nicht einmal die Rücksichtslosigkeit oder Härte einzelner Personen verantwortlich machen. Nein, es ist das brutale System, das unbarmherzig mit den Arbeitern spielt, sie nach einem Leben voll Sorge und Arbeit einfach dem Hunger überantwortet. „Die paar Pfennige, die ich mir erspart habe", erklärte uns Eckert, „die muß ich jetzt zusetzen. An den Armenrat gehe ich nicht; ich will kein Almosen!"

Haben wir zuviel gesagt, wenn wir von der Tragödie des Arbeiters sprechen? Der Beamte hat seine Pension, der Kapitalist oder Geschäftsmann doch sehr häufig soviel, daß er nicht Hungers zu sterben braucht. Der Arbeiter aber — ja, der hat die Invalidenversicherung und die Altersversicherung. Recht schön, aber Leute wie Eckert sind eben keine Invaliden und anderseits noch nicht berechtigt, Altersrente zu beanspruchen, weil sie noch nicht 70 Jahre alt sind.

Was also tun?! Die kapitalistische Presse mag uns darauf die Antwort geben.

### Im Freisinnigen Verein

sprach gestern — im Saal 3 der Brauerei Schrempp — der Redakteur Goldschmidt aus Berlin über das Thema: Liberalismus und Sozialismus. Goldschmidt redigiert die Presse der Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine. Es war also von ihm eine objektive Würdigung des Sozialismus nicht zu erwarten. Immerhin durfte man nicht voraussetzen, daß er so gar keinen anderen Ausweg wußte, als die politische und wirtschaftliche „Vorzüglichkeit" des Liberalismus durch Massenzitate von Bemerkungen sozialdemokratischer Redner oder Schriftsteller zu „beweisen". Das Großblock-Bündnis gefiel ihm. Aber in Preußen hängen die Trauben zu hoch! Ja, Herr Goldschmidt, Ihre politischen Freunde sind daran nicht in letzter Linie schuld.

Herr Dr. Weill gab seinem großen Schmerze über den Verlust des Weststadt-Kreises und die Nutzlosigkeit des freisinnigen Wahlprotestes noch beredten Ausdruck. Wir können den Schmerz nachfühlen!

### Eine wichtige Tabakarbeiter-Versammlung

findet heute, Dienstag, im „Auerhahn" statt. Referent ist Gauleiter Heising. Die Tagesordnung lautet: Die Generalversammlung des Deutschen Tabak-Vereins, die Berichte der tabakindustriellen Handelskammer als Anzeige von weiteren Entlassungen von Tabakarbeitern und Arbeiterinnen nach Weihnachten und die Staatsunterstützung.

Alle Tabakarbeiter müssen in dieser Versammlung erscheinen.

### Arbeiter-Diskussionsklub

Dienstag den 30. November, abends halb 9 Uhr pünktlich, wird im großen Saale des Gemeindehauses, Blücherstr. 20, Herr Dr. Feurstein aus Donaueschingen über das Thema: Bischof Kettler oder Lassalle? einen Vortrag halten. Der Redner wirkt in Donaueschingen als katholischer Stadtpfarrer und hat sich durch eine weithin bekannt gewordene Arbeit über die Schwarzwälder Uhrenmacher die Würde eines Doktors der Nationalökonomie erworben. — Eintritt für Mitglieder frei; für Nichtmitglieder aus dem Arbeiterstande 10 Pf., für sonstige 30 Pf.

### Ueber Geschlechtskrankheiten.

Gestern Abend fand im großen Rathaussaal ein Vortrag des Herrn Privatdozenten Dr. med. Hellpach-Karlsruhe über „Die Gefährdung des Nervensystems und der geistigen Gesundheit durch die Geschlechtskrankheiten". Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Vortragende entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher, gemeinverständlicher Weise. Als Schutzmaßregeln gegen Geschlechtskrankheiten empfahl er am Schlusse: Aufklärung der Massen, rechtzeitige, sachgemäße Behandlung und Vorbeugung durch soziale Maßnahmen, um die Ehemöglichkeit nach eingetretener Mannbarkeit zu unterstützen. Daran mitzuhelfen, daß bessere soziale Verhältnisse geschaffen werden, müsse Aufgabe jedes Menschenfreundes sein.

### Zu dem Vorfall in der Waldstraße

teilt man uns noch mit: Das bei der Frau Major Möricke Witwe (nicht Göricke), Waldstraße 58, bedienstete Mädchen bekam von Frau M. am Mittwoch, den 24. d. M., den Auftrag, nach Zirkel Nr. 20 zu gehen; als das Mädchen nach Hause kam, wurde es von Frau M. mit heftigen Vorwürfen überhäuft, weil es angeblich zu lange ausgewesen sein soll. Am Tage des Vorfalles lag auf dem Gehweg ziemlich viel Schnee, was das rasche Gehen verhinderte. Das Mädchen verbat sich in höflicher Weise die Beleidigungen und sagte schließlich, sie ginge lieber gleich fort, als sich derartige ungerechte Vorwürfe gefallen zu lassen. Als das Mädchen Miene machte, zu gehen, wollte die Frau Major dies verhindern durch Abschließen der Küchtentüre. Bei dieser Gelegenheit brachte das Mädchen das Handgelenk zwischen Türe und Türverkleidung; je heftiger das Mädchen aufschrie vor Schmerz, desto fester drückte Frau M. die Türe zu mit den Worten: Kind! Tue doch deine Hand heraus! Die Nachbarschaft, auf das Geschrei aufmerksam gemacht, veranlaßte, daß ein Schutzmann einschritt. Das Wohnhaus ist aber stets abgeschlossen und als trotz wiederholtem Läuten nicht aufgemacht wurde, begab sich der Schutzmann in das Haus Waldstraße 60 und stieg mittelst einer Leiter in das Haus der Frau M. Nach wiederholtem Klopfen am Glasabschluß wurde dem Schutzmann endlich aufgemacht; er wurde aber in nicht besonders freundlicher Weise empfangen. Es berührt eigentümlich, wie Sie in Ihrem Blatte mitteilten, daß die Polizei von der Sache gar nichts weiß. Hat denn der Schutzmann über derartige Vorfälle und Menschenansammlungen seinen Vorgesetzten keine Meldungen zu machen? Pflicht der Presse ist es, derartige Vorkommnisse in die Oeffentlichkeit zu bringen und die Stellenvermittlungen, mögen dieselben heißen wie sie wollen, sollten derartigen Herrschaften, wenn sie ein Dienstmädchen suchen, einfach die Türe weisen.

### Ueber Verhütung und Heilung von Schlaganfällen und Lähmungen

sprach am Donnerstag im Eintrachtssaale Herr Fr. Fellenberg, Direktor des Sanatoriums Erlenbach bei Zürich. In klaren gediegenen Ausführungen legte der Redner seinen Zuhörern zunächst die anatomischen Grundlagen der Lähmungen dar, die im Zentralnervensystem (Gehirn und Rückenmark) ihren Sitz haben. Anlaß zu tödlichen Schlaganfällen, wie auch zu Lähmungen einzelner Körperteile und zu Halbseitenlähmungen geben kleine Blutergüsse ins Gehirn, herrührend vom Zerreißen kleinster Blutgefäße, deren Wandungen durch Kalkeinlagerungen unelastisch und brüchig geworden seien. Diese Verkalkungen der Gefäßwände (Aderverkalkung, Arteriosklerose) seien aber nicht nur eine natürliche Begleiterscheinung des hohen Alters, sondern leider oft auch eine Folge zu üppiger, zu eiweiß- und alkoholreicher Nahrungsaufnahme in verhältnismäßig noch jungen Jahren. Die heutzutage immer mehr zunehmende Ueberernährung bringe diesen Zustand hervor, desgleichen einen ständig damit einhergehenden gesteigerten Blutdruck im Gehirn, der das Platzen der unelastisch gewordenen Hirnblutgefäße bedinge. Wenn ein solcher Fall eintrete, sei es erste Pflicht der Hilfeleistung, die Blutüberfülle aus dem Gehirn abzuleiten. Dies geschehe aber zweckmäßig weder durch Schröpfköpfe noch durch Eisblase auf den Kopf, sondern durch schleunige energische Erwärmung der meist kalten, weil blutleeren Gliedmaßen, also durch heiße Fuß- und Armbäder, heiße Fuß-, Waden- und Arm-Einwicklungen, oder noch besser, wo angängig, durch ein heißes Halbbad. Selbst Zustände schwerster Bewußtlosigkeit nach Schlaganfällen seien auf diese Weise rasch und erfolgreich beseitigt worden. Redner erläutert diese Heilmaßnahmen und ihre günstigen raschen Erfolge an einer Anzahl praktisch erlebter Fälle. Vom Gehirn ausgehende Lähmungen (Gehirnschlag) seien in vielen Fällen noch ganz oder zum großen Teile heilbar, während der sogen. Herzschlag, der eine andere anatomische Grundursache habe, zu sofortigem Tode führe.

Redner streifte sodann noch kurz eine andere Art Lähmungen, die vom Rückenmarksgebiete ausgehen und auf gewissen krankhaften Veränderungen in diesem Gebiete durch chronische Erkrankungen, besonders durch Syphilis, beruhen. Man verhüte Schlaganfälle dadurch, daß man einfache mäßige Lebensweise beobachte, zu häufige und zu eiweiß-reiche Nahrungsaufnahme, sowie alkoholische Getränke vermeide und ferner für eine regelmäßige Tätigkeit der wichtigsten Ausscheidungsorgane (Darm, Nieren, Lungen, Haut) Sorge trage, und zwar durch stete planmäßige Uebung des Körpers (Fußwandern, Bergsteigen, Turnen, Sport).

Von dem hiesigen Naturheilverein war Herr Fellenberg für diesen lehrreichen Vortrag gewonnen worden. Die zahlreichen Zuhörer spendeten dem Redner lebhaften Beifall und richteten noch einige Fragen an ihn, die er bereitwilligst beantwortete.

### Zur Kanarien-Ausstellung.

Mit der Ausstellung hat der Verein zur Aufmunterung seiner Mitglieder und der sonstigen Aussteller eine Prämiierung verbunden; es erhielten außer vielen weiteren Anerkennungen folgende Aussteller Preise:

Allgemeine Kanarienklasse: Jakob Walter 1. Preis, goldene Medaille und Ehrenpreis; Wilhelm Eckstein 1. Preis, silberne Medaille und Ehrenpreis; Friedrich Weyhrauch 1. Preis und Ehrenpreis; G. Kost 1. Preis und Ehrenpreis.

Selbstzuchtklasse: Wilhelm Eckstein 1. Preis, Ehrenpreis und goldene Medaille; Eduard Schwander 1. Preis, Ehrenpreis und silberne Medaille; Karl Schlaier 1. Preis, Ehrenpreis und silberne Medaille; David Frank 1. Preis, Ehrenpreis und silberne Medaille; Friedrich Barth, Bruchsal, 1. Preis und Ehrenpreis.

Für präparierte Vögel und Tiere: H. Buchleiter, Hagsfeld, 1. Preis und Ehrenpreis.

Für Futtermittel: C. Frohmüller, Inh. Klaster, 1. Preis und Ehrenpreis und Ludwig Jäger 1. Preis und Ehrenpreis.

Für Schmetterlingssammlung: Fr. Kern und Wildernaut je einen 1. Preis.

Für Papageien: Wilhelm Göhler für gut sprechende Blaustern-Amazonen 1. Preis; Josef Herkl für Exoten einen 1. Preis.

Für gut gepflegte Waldvögel: Oswald Berberich 1. Preis und Max Bitz für dasselbe ebenfalls einen 1. Preis.

* **Grundbesitzwechsel und Bautätigkeit im Monat Oktober.** Es wurden 24 (1908: 87) Liegenschaften im Gesamtwert von 515 958 Mk. (1 578 542 Mk.) verkauft. Davon entfallen 9 (27) Verkäufe mit einem Wert von 459 680 Mk. (1 486 442 Mk.) auf bebaute und 15 (10) Verkäufe mit einem Wert von 56 278 Mark (92 100 Mk.) auf unbebaute Grundstücke. Unter den letzteren befinden sich 3 (3) Bauplätze im Wert von 17 140 Mk. (72 810 Mk.).

* **Bauerlaubnisgesuche** wurden 53 (53) eingereicht, darunter für Wohngebäude 15 (10). Baugenehmigungen wurden 40 (49) erteilt, darunter für Wohngebäude 9 (8). Bauabnahmen fanden 43 (55) statt, darunter für Wohngebäude 9 (10).

**Kolosseum.** Wie uns vom Kolosseums-Bureau mitgeteilt wird, beginnt daselbst am 1. Dezember ein kurzes Gastspiel der Amerikanischen Sensations-Komödien-Company. Die Gesellschaft gastierte mit denkbar größten Erfolgen in fast allen Großstädten Deutschlands. Das Gastspiel wird eröffnet mit der Sensations-Komödie „Im Banne des Toten", neueste Sherlock Holms Erlebnisse.

* **Apollotheater.** Die im Monat November im Kolosseum in München vor täglich ausverkauften Häusern stattgefundenen Ringkampf-Konkurrenz um die Weltmeisterschaft beginnt am 1. Dezember sein Gastspiel im hiesigen Apollo-Theater, Marienstraße 16. Es haben sich bisher die namhaftesten Ringer zur internationalen Konkurrenz angemeldet. Die Ringkämpfe beginnen täglich abends ¾10 Uhr und von 8 Uhr das brillante Variété-Programm.

* **Kuppelei.** Verhaftet wurde ein 23 Jahre alter, verheirateter Schlosser aus Untergrombach wegen Verbrechens gegen § 181 Z. 2 des R.St.G.B.

* **Das Bierglas.** Ein verheirateter Fuhrmann aus Waißach schlug anläßlich eines Streites in einer Wirtschaft in der Südstadt einem Taglöhner mit einem Bierglas auf den Kopf und verletzte ihn dadurch lebensgefährlich.

* **Die Ortskrankenkasse beschwindelt.** Der Urkundenfälschung, des Betrugs und des Diebstahls hatte sich der Glaserlehrling Edmund Julius Enghofer aus Pforzheim schuldig gemacht. Er erschwindelte sich im Monat Oktober bei der hiesigen Ortskrankenkasse mit einem auf den Namen seines Meisters gefälschten Krankenschein den Geldbetrag von 7 Mk. und stahl am 15. Oktober in der Eisenbahnwerkstätte Kriegstraße 3 Kupferabfälle im Werte von 35 Mk. Bei diesem Diebstahl wurde er abgefaßt. Das Gericht in Karlsruhe erkannte gegen den Angeklagten auf 2 Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

* **Grober Unfug** verübte der Fensterreiniger Heinrich Fieberling aus Karlsruhe dadurch, daß er Ecke der Kronen- und Kaiserstraße seinen Stock einem Radfahrer in die Radspeichen steckte, so daß dieser zu Fall kam. Das Schöffengericht Karlsruhe diktierte diesem „unternehmungslustigen Herrn" wegen Vergehens gegen § 360 Abs. 11 R.St.G.B. drei Tage Haft zu. Gegen das Urteil legte Fieberling Berufung ein, die aber vom Landgericht als unbegründet verworfen wurde.

## Luftschiffahrt.

**Oberstein,** 29. Nov. Vorgestern Abend landete der Ballon Prinz Adolf-Bonn. Er kam von Saarbrücken. Die Insassen, vier Offiziere, fuhren, nachdem der Ballon entleert worden war, mit der Bahn weiter.

**Die an eine Privatfirma verkaufte Reichsballonhalle in Manzell** ist von zwei württembergischen Dampfern von Friedrichshafen in der Richtung auf dem Untersee nach Ludwigshafen a. B. abgeschleppt worden. Damit endigt die Rolle der historisch gewordenen Reichsballonhalle.

## Neues vom Tage.

### Die Tat der Wilddiebe.

**Halle a. d. S.,** 29. Nov. Bei Wimmelburg bemerkte ein Bahnwärter in der vergangenen Nacht, wie zwei unbekannte Männer, anscheinend Wilddiebe, einen gleichfalls unbekannten, etwa 25jährigen Mann vor dem Einlaufen eines Zuges auf den Bahnkörper der Strecke Halle—Kassel legten und hinter einer Hecke die Folgen ihrer Tat abwarteten. Der Zug verstümmelte den Körper des Unbekannten. Die Wilderer flüchteten. Weder sie noch der Tote sind bekannt.

### Frau Steinheil in England.

**London,** 29. Nov. Frau Steinheil traf gestern in Begleitung ihres Arztes hier ein. Sie war an Bord des Dampfers, auf dem sich nur wenige weibliche Passagiere befanden, erkannt worden. Im ersten Hotel, in dem sie absteigen wollte, wurde sie von dem Besitzer, nachdem er ihren Namen erfahren hatte, abgewiesen. Frau Steinheil beabsichtigt, London wieder zu verlassen, um sich nach Liverpool zu begeben. Vor ihrer Abreise aus Paris hat sie einem Journalisten ihre Erlebnisse diktiert und hierfür 15 000 Francs erhalten. Auch die Daily Mail hat für ihre Memoiren die Summe von 25 000 Francs bezahlt.

### Zur Giftpillen-Affäre.

**Wien,** 29. Nov. **Von einigen Blättern werden heute Momente ins Treffen geführt, welche die Schuld Hofrichters als weniger glaubwürdig erscheinen lassen. Die Frau Hofrichters ist gestern aus Linz in Wien eingetroffen, um bei ihrer Familie ihre Niederkunft abzuwarten. Heute wurde der Polizei zur Kenntnis gebracht, daß der Linzer Apotheker Czerny bei der Linzer Polizei ausgesagt hat, daß vor drei Wochen ein Offizier mit schwarzen Aufschlägen zu ihm gekommen sei und Schachteln mit Schiebern zu kaufen verlangt habe, die ihm jedoch nicht gegeben werden konnten. Die Personen-Beschreibung, die Czerny von dem Offizier gibt, paßt genau auf Hofrichter.**

**Die Alpen und die drahtlose Telegraphie.** Die schweizerischen Militärbehörden haben durch Experimente die Tatsache festgestellt, daß die Alpen ganz außerordentlich die elektrischen Wellen anziehen, die zur drahtlosen Telegraphie verwendet werden. Die permanenten militärischen Stationen auf dem St. Gotthard, dem Rigi und des Forts St. Maurice werden täglich von England und den wichtigsten kontinentalen Zentren aus mit Telegrammen überschwemmt — wohlverstanden ohne Absicht. Auf der Station auf dem St. Gotthard lief kürzlich sogar eine Depesche ein, die für London via Poldhu bestimmt und an Bord eines Dampfers mitten im Atlantischen Ozean aufgegeben worden war. Im Falle eines Krieges wäre die schweizerische Militärbehörde somit imstande, durch diese eigenartige Anziehungskraft ihrer Berge alle Depeschen aufzufangen, die in einem Radius von etwa 3000 Kilometern abgesandt würden.

## Aus Freiburg.

**Freiburg, 29. Nov.**

### Strafkammer.

**Sacharinschmuggel.** Nicht ganz mit Unrecht führt die 26 Jahre alte Martha Schoch aus Basel die Bezeichnung „Schmugglerkönigin". Bei allen Sacharinschmugglern wurde ihr Name genannt, bei jedem größeren Sacharinschmuggel hatte sie mehr oder weniger die Hand im Spiele. Die Anklageschrift nennt sie die Anführerin einer Schmugglerbande. Aber während ihre Helfershelfer schon vor geraumer Zeit von den Grenzwächtern und Gendarmen dingfest gemacht wurden, gelang es ihr stets wieder, sich hinter die schützenden Mauern von Basel zurückzuziehen. Endlich erreichte sie das Schicksal am 4. September in Karlsruhe; auf einer „Geschäftsreise" begriffen, wurde sie dort verhaftet. Sie ist beschuldigt, in der ersten Hälfte des laufenden Jahres zu fünf verschiedenen Malen im Verein mit ihren Komplizen jeweils größere Mengen Sacharin zur Nachtzeit von Basel über die deutsche Grenze geschmuggelt zu haben. Die Menge des Süßstoffes betrug jedesmal 40—50 Kilo. Zum Transport verwendeten die Schmuggler Koffer, sogenannte Schmugglerwesten, oder der Sacharin wurde auch in Röcke genäht, über die Grenze geschafft. Auf den Grenzstationen gab man den geschmuggelten Süßstoff unter irgend einer Bezeichnung nach Freiburg auf und von dort gelangte er dann, natürlich wieder unter gefälschter Deklaration, nach Dresden, Görlitz oder München in die Hände der Abnehmer. Die Angeklagte gibt ihre Verfehlungen tränenden Auges zu und bittet um eine milde Strafe. Das Urteil lautete auf 10 Monate Gefängnis, abzüglich 2 Monate Untersuchungshaft, 1050 Mk. Geldstrafe event. weitere 70 Tage Gefängnis und zur Zahlung von 2250 Mk. als Erlegung des Wertes der eingeschmuggelten Ware.

— **Sittlichkeitsverbrechen.** Der 45jährige Steinhauermeister Heinrich Wilhelm Feßler von Schmieheim (Amt Ettenheim) verzapfte von jeher auch in Gegenwart von Schulmädchen mit Vorliebe zotenhafte Redensarten. Seiner moralischen Brunnenvergiftung setzte er durch zwei rohe Sittlichkeitsverbrechen, verübt an Schulkindern, die Krone auf. Unter Ausschluß mildernder Umstände bekam er 1½ Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

---

— **Gesangverein „Freundschaft".** Wir geben hiermit den Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern, sowie allen Freunden der Kunst bekannt, daß die Textbücher zu unserem großen Konzert, welches am 5. Dezember unter Mitwirkung des vollständigen Orchesters in der Kunst- und Festhalle stattfindet, zur Ausgabe gelangt sind. Wir hoffen, daß alle Partei- und Gewerkschaftsmitglieder bestrebt sind, sich den Genuß dieses Konzertes zu eigen zu machen. Die Preise der Plätze sind aus dem gestrigen Inserate sowie an den Plakatsäulen ersichtlich.

— **Stadttheater.** Spielplan. Mittwoch, 1. Dez. A 16. **„Die Jüdin"**, große Oper in 5 Akten von F. Halevy. Anfang halb 8 Uhr, Ende gegen halb 11 Uhr. — Donnerstag, 2. Dez. B 17. **„Des Meeres und der Liebe Wellen"**, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. — Freitag, 3. Dez. In der Kunst- und Festhalle: **Drittes Symphonie-Konzert.** Solisten: Das russische Trio. Anfang halb 8 Uhr, Ende halb 10 Uhr. — Samstag, 4. Dez. D 17. **„Zum Einsiedler"**, Lustspiel in einem Aufzug von B. Jacobson. Hierauf: **„Das Stiftungsfest"**, Schwank in 3 Aufzügen von G. v. Moser. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach 10 Uhr. — Sonntag, 5. Dez. B 18. **„Der Raub der Sabinerinnen"**, Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan. Anfang halb 8 Uhr, Ende 10 Uhr.

### Briefkasten der Redaktion.

T. Findet Aufnahme; wir bitten aber um etwas Geduld, da wir ständig an Stoffüberfluß für die Unterhaltungsbeilage leiden.

**Waldshut.** Wir werden einen Berichterstatter entsenden, der sich mit Ihnen ins Benehmen setzt.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

## Vereinsanzeiger.

**Bekertheim.** (Arbeitergesangverein „Freiheit".) Da demnächst unsere diesjährige Weihnachtsfeier stattfindet, ersuchen wir die Sänger, die Singproben regelmäßig zu besuchen. Es ist Pflicht und Ehrensache eines jeden Mitgliedes, den Verein auf seiner Höhe zu erhalten. Das kann aber nur erreicht werden, wenn die Sänger pünktlich (halb 9 Uhr) und zahlreich in den Proben erscheinen. 6267 Der Vorstand.

**Durlach.** (Radfahrerverein „Frisch auf".) Heute Dienstag Abend halb 9 Uhr im „Darmstädter Hof" Mitgliederversammlung mit sehr wichtiger Tagesordnung.
6266 Der Vorstand.

**Aue bei Durlach.** (Sozialdem. Wahlverein.) Am Mittwoch, den 1. Dezember, abends punkt ½9 Uhr, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung im Lokal z. „Schwanen" statt. Wir erwarten, daß die Genossen, da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, zahlreich und pünktlich erscheinen. Ebenfalls darf kein Mitglied der Bürgerausschußfraktion fehlen. Volksfreundleser sind willkommen.
6269 Der Vorstand.

**Aue bei Durlach.** (Sozialdem. Partei.) Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Waldhorn" unser diesjähriger **Lichtbildervortrag** statt. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pf. pro Person und sind Karten bei den bekannten Genossen erhältlich. Dem Abendvortrag vorausgehend, findet mittags 3 Uhr, wie im vorigen Jahre, ein Lichtbildervortrag für Kinder statt, bei dem der Eintritt 5 Pf. pro Kind beträgt. Bei Besuch von mehr als zwei Kindern jeder Familie ist der Eintritt für die weiteren frei. 6270

**Ettlingen.** (Freie Turnerschaft.) Sonntag, 5. Dezember, nachmittags halb 3 Uhr, im „Löwen" außerordentliche Generalversammlung. Anträge müssen 3 Tage zuvor beim Vorstande eingereicht werden. Vollzähliges Erscheinen erwartet Der Vorstand.

**Lahr.** (Sozialdem. Partei.) Heute Dienstag Abend ½9 Uhr findet auf der „Schanze" eine Mitgliederversammlung statt. Da die Tagesordnung eine wichtige ist, so ist das Erscheinen aller Mitglieder notwendig. Der Vertrauensmann.


**Danksagung.**

Für die herzliche Teilnahme anläßlich des Hinscheidens unseres lieben Kindes 6261

**Franz**

für die zahlreiche Leichenbegleitung u. vielen Kranzspenden sagen wir allen unsern innigsten Dank.

**Familie Fischer.**

Städtische
**Rechtsauskunftstelle**
**(städtisches Arbeitsamt)**
Zähringerstraße 100, Erdgeschoß erteilt **minderbemittelten Personen unentgeltlich Rat und Auskunft**, vornehmlich in Sachen des **Arbeits- und Dienstvertrags**, der **Kranken-, Unfall- u. Invalidenversicherungsgesetzgebung**, des **Mietrechts**, in **Militär-, Steuer- und Staatsangehörigkeitssachen Kostenfreie Anfertigung von Schriftsätzen.**
**Geschäftsstunden:** Werktäglich von 9—1 und 3—7 Uhr.
Telephon 629. 869

**Wilh. Eckert,**
**Uhrmacher, Marienstr. 20,**
neb. dem Apollo-Theater
empfiehlt sein Lager in
**Taschen- u. Wanduhren.**
Billige **Reparatur-Werkstätte, Trauringe,** 8 u. 14 kar. gestempelt, das Paar v. M. 12—27. **Brillen u. Zwicker**

**Bad-Anstalt**
**Kapellenstraße 64.**
Empfehle besteingerichtete
**Wannenbäder** mit kalter und warmer Douche 3059
Preis mit Wäsche . . . **40 ₰**
Abonnements f. 6 Bäder **2.00**
Sonntags geöffnet **bis 1 Uhr.**
**Carl Schreyer.**

Die Herstellung der
**Entwässerungsanlage, Steinzeug und Eisenleitungen**
für den Schulhausneubau Kreuzung Boeckh- und Südendstraße soll vergeben werden.
Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **Mittwoch, 8. Dezember 1909, vormittags 10 Uhr,** beim städtischen Tiefbauamt, Rathaus Zimmer Nr. 134, einzureichen, woselbst während der üblichen Geschäftsstunden die Bedingungen eingesehen und Angebotsvordrucke erhoben werden können. 6116
**Städtisches Tiefbauamt.**

# Weihnachts-Verkauf
enorm billiger
# Damen-Wäsche.

Beginn Dienstag, den 30. cr. Solange Vorrat.

| | Serie 1 | Serie 2 | Serie 3 | Serie 4 | Serie 5 |
|---|---|---|---|---|---|
| **Damen-Taghemden** **Damen-Beinkleider** **Damen-Jacken** **Damen-Anstandsröcke** | Stück 1.25 | 1.45 | 1.90 | 2.40 | 2.95 |

in allen erdenklichen Ausführungen aus guten Stoffen und sorgfältig genäht.

**Besichtigen Sie unsere Wäsche-Dekoration Kaiserstrasse**

**Handgestickte Damenhemden,**
teils mit reichen Hohlsäumen, rundem oder viereckigem Ausschnitt, prima feinfädiege Stoffe, beste Näharbeit.

| Fasson Martha | Fasson Helene | Fasson Hilda | Fasson Luise | Fasson Viktoria |
|---|---|---|---|---|
| Stück 2.55 | Stück 2.70 | Stück 2.95 | Stück 3.45 | Stück 3.85 |
| ¼ Dutz. 7.45 | ¼ Dutz. 7.90 | ¼ Dutz. 8.70 | ¼ Dutz. 1.15 | ¼ Dutz. 11.25 |

**Ein Posten Untertaillen,** aus guten Schweizer Stickereistoffen, grösstenteils Lochstickereien mit Seidenband und Spitze garniert Stück **1.35**
**„Tautropfen-Untertaillen"**, entzückende Stickereien, in diversen Fassons Stück **1.40, 1.65, 1.80** bis 2.40

**Taschentücher,** enorme Sortimente, beliebtes Weihnachtsgeschenk

**mit Buchstaben** jeder Buchstabe vorrätig!
**weiss Batist** mit Steppsaum und Buchstaben, ½ Dtz. **1.25**
**weiss Batist** m. Hohlsaum, farb. Rand und Buchstaben, ½ Dtzd. in Karton . . . **1.75**
**weiss Batist** mit Schweizer Zierstickerei u. Buchstaben, ½ Dtzd. in Karton . . . **1.85**
**weiss Linon** gebrauchsfertig, m. handgest. Buchstaben, ½ Dutzd. in Karton . . **1.65**
**weiss Rein-Leinen** m. handgestickt. Buchstaben, ½ Dtzd. in Karton . . **3.45**

**Reinleinene Tücher** mit reichen, handgestickten Ecken . . . . . Stück **95** und **65 ₰**

**Reinleinen Batisttücher** mit Hohlsaum, ½ Dtz. **1.80**
**Engl. Batist** mit Seidenglanz und Hohlsaum, in elegant Karton ½ Dtz. **1.25**
**Weiss Batist,** mecerisiert, mit farbigen Kanten ½ Dtz. **1.25** und **98** Pf.
**Weiss Batist,** mecerisiert, mit Hohlsaum, ½ Dtz. **98** Pf.

**Herrentücher,** weiss mit aparten Bordüren Stück **30, 40, 45** Pf.
**Herrentücher,** Seide, uni und gemustert, in grosser Auswahl.
4 Serien **reinleinene Taschentücher,** gesäumt, bewährte Fabrikate . . . . . ½ Dtz. **1.65, 2.35, 2.75, 3.10**

**Linontücher,** weiss garniert . . . . . ½ Dtzd. **58, 78, 95 ₰ 1.35**
**Kindertaschentücher** in enorm grosser Auswahl von . . . . . **4 ₰** pro Stück an.

# Geschw. Knopf

Neues Dörr-Obst.

Zwetschen Pfd. 23 u. 30 Pfg.
entsteinte Pfd. 40 Pfg.
Kranzfeigen Pfd. 23 Pfg.
Birnhutzel Pfd. 16 Pfg.
Dampf-Aepfel Pfd. 60 Pfg.
Californische Aprikosen Pfd. 70 u. 90 Pfg.
Californische Birnen und 6250
Pfirsiche Pfd. 60 Pfg.
Mischobst sehr beliebt Pfd. 25 u. 40 Pfg.
Mischobst feinstes ohne Steine Pfd. 50 Pfg.

Pfannkuch & Co. G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Haarschneiden 20 ₰
Rasieren 10 ₰
Kinderhaarschneid v. 10 ₰ an
Göthestr. 50.

Ueberzieher, gut erhalten, zu verkaufen, Scheffelstr. 63 3. St.

Bettteppiche
grosse Auswahl
empfiehlt sehr billig
6251
J. Schneyer
Werderplatz.

Van den Bergh's preisgekrönte Margarine
ersetzt beste Naturbutter
beim Kochen, Braten, Backen,
sowie beim Bestreichen des Brotes.
Besonders zu empfehlen sind deren weltberühmte Spezialmarken
Vitello und Clever Stolz. 5477

Am Telephon:

Also probieren Sie's mal!....

Wenn ich Ihnen doch sage! Wir fühlen uns seitdem alle wohl. Er bekommt sogar unserer Kleinsten vorzüglich...

Aber nein! Er schmeckt ausgezeichnet, Sie müssen nur nicht gleich nach dem ersten Versuch urteilen, trinken Sie ihn mal acht Tage lang und dann urteilen Sie!....

Bewahre! Spottbillig, viel billiger als andere Getränke!...

Gar nicht umständlich! Einfach überbrühen wie Bohnenkaffee. Und Sie bekommen ihn in jedem Geschäft...

Bitte! Keine Ursache! Es freut mich immer, wenn ich ihn empfehlen kann. Lassen Sie sich aber keine Nachahmung aufdrängen! Kathreiners Malzkaffee wird nur in geschlossenen Paketen mit Kneipp-Bild verkauft...

Jawohl der bekannte Kneipp... Also guten Morgen!... Danke... Schluß...

Kaffee ist mein Leben
und schmeckt mir doppelt gut, wenn ich ihn in dem Service vor mir stehen hab, welches man bei Verwendung von „Uxoril"-Seifenpulver vollständig gratis erhält. Fabrikanten: Föll & Schmalz, Bruchsal.

Versteigerungs-Lokal
Hardtstraße 27
werden zu Versteigerungspreisen abgegeben große Posten
Arbeitshosen, Ueberzieher, Kinder- und Herren-Anzüge. Kinder., Knaben- und Mädchenstiefel, Nr. 23–36, Puppengestelle sowie verschiedene Liköre, Cognac, Zigaretten, Konserven, Reis und Zwetschgen.
Leop. Gräber, Auktionsgeschäft.

Arbeiter! agitiert für den Volksfreund.

Hausschuhe
warm gefüttert 6254
Schnallenstiefel und Kinderfilzstiefel
mit Lederbesatz empfiehlt zu billigsten Preisen
Frau Rund
Werderplatz 30 III.

Billige Herren-, Damen- und Kinderstiefel
in nur guter Qualität kauft man im 6207
Auktionslokal
Rüppurrerstr. 20.

Prima Mostobst
Zentner 4.60 Mk. sowie
Koch- u. Backäpfel
per Ztr. 7 Mk. 6221
sind fortwährend zu haben
Schützenstraße 42.

Ziehung 17. Dezember!
! Keine Verlegung!
Badener Pferde Lotterie
Nur 1 Mk. das Los 11 St. 10 Mk.
4578 Gewinne Gesamtwert 100 000 M
Hierbei 78 Pferdegewinne 70 000 M
je ein Gewinn von Mk. 10 000, 5000, 3000, 2000;
je 14 Gewinne mit Mk. 74000, 60 Gewinne mit Mk. 36 000, sämtlich mit 70 resp. 90% rückzahlbar mit Bargeld sofort
Carl Götz,
Bankgeschäft Karlsruhe
und Gebr. Göhringer, Lotteriebank G. m. b. H., J. Antweiler, Chr. Wieder. 6060

Russen, Schwaben
Küchenkäfer aller Art
=töte=
sicher und schnell
Zirpilin
Co. M. 4,50. Probedose 60 Pf.
Die Tiere trocknen zur Schuppe ein.
— Erfolg garantiert. —
Zu haben in allen Drogerien.

Herde, Oefen, Gasherde, Küchen- u. Haushaltungs-Artikel
kauft man immer noch am besten und billigsten bei
Ernst Marx,
6102 Luisenstr. 45.

Karlsruher Sprach- und Handelsschule

„Germania"
Telefon 505. Karl Friedrichstr. 1.
Pensionat für In- und Ausländer.
Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften.
Unter Staatsaufsicht stehend.
Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern, Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rechnungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographistinnen usw.
Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebensstellung. Sämtl. entlassene Schüler und Schülerinnen erhielten bis jetzt Anstellung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.
Prakt. Uebungs- und Musterkontor.
Mässige Preise. Gute Verpflegung.
Beginn neuer Viertel-, Halb- u. Jahreskurse jeweils am 1. u. 15. jeden Monats.
Prima Referenzen Prospekte gratis durch die 5625
Direktion Karl Kramer.


## Konsumverein für Durlach u. Umg.

e. G. m. b. H.
in Durlach (Baden).

**Sonntag den 5. Dezember, nachm. 2 Uhr,** findet im Gasthaus zum „Lamm" unsere jährliche

### ordentliche Generalversammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts-Kassenbericht.
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Revisionsbericht über stattgefundene Revision.
4. Vorlage der Bilanz und Genehmigung derselben.
5. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
6. Vorstandswahl, Wahl eines Kassiers und eines Kontrolleurs.
7. Wahl von 4 Aufsichtsratsmitgliedern.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Mitglieder mit ihren werten Frauen recht zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat.
Jakob Hirschauer, Vorsitzender.

## Bekanntmachung.

Die zum Feilhalten von Weihnachtsbäumen bestimmten Plätze auf dem Stephan-Platze und auf dem Markt-Platze (bei und in der Hebelstraße) werden

**Montag, den 6. Dezember d. Js., vormittags**

an die Meistbietenden öffentlich versteigert. Zusammenkunft vormittags ½10 Uhr auf dem Stephan-Platze und um 10 Uhr auf dem Markt-Platze, Ecke der Hebelstraße (beim Rathaus). Die Steigschillinge sind nach erfolgtem Zuschlage sofort auf dem Platze zu bezahlen.

Karlsruhe, den 20. November 1909. 6247
Städtische Markt-Inspektion.


Musikwaren und Sprechmaschinen auf Teilzahlung

Hunderttausende Kunden. Tausende Anerkennungen.
Katalog mit 4000 Abbildungen umsonst und portofrei.
Jonass & Co, Berlin G 94
Belle-Alliance-Strasse 3.


### Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten vom 11.—22. Nov.: Christian Friedrich Rudolf, V. Christian Johann Friedrich Lang, Gärtner. Anna Lina, V. Christian Horst, Schutzmann. Ludwig Eugen, V. Constantin Mandelli, Möbelpolierer. Martha Emma, V. Otto Leitz, Cementeur.

Sterbefälle vom 19.—22. Nov.: Ein totgeborener Knabe, V. Franz Josef Stenftenagel, Gärtner. Antonette Stumpf, geb. Sauer, Ehefrau des Bürovorstehers August Stumpf, 56¼ Jahre alt.

### Standesbuchauszüge der Stadt Freiburg.

Geboren: Arno Michael, V. Josef Schenkel, Kellner. Eugen, V. Otto Wohlleber, Schuhmacher. Helga Marie, V. Dr. med. Wilhelm Trendelenburg, Universitätsprofessor. Josef Anton, Vat. Josef Billich, Schlosser. Lina Margareta, V. Gottlieb Weiner, Taglöhner. Rosa Amalia, V. Paul Wangler, Maurer in Freiburg-Günterstal. Friedrich, V. Karl Schuh, Maurer. Eugen Otto, V. Karl Bender, Maurer.

Aufgeboten: Isidor Baumann, Tüncher, mit Emma Ebner in Tauberbischofsheim.

Gestorben: Josef Anton, 9 St. alt, V. Josef Billich, Schlosser. Marie Scharbach geb Riesle, 52 J. 5 M. 12 T. alt, Ehefrau des Taglöhners Erasmus Scharbach.


Kapitalien auf Hypotheken

haben wir als erste Bodenkredit-Firma des Grossherzogtums fortlaufend zu den jeweils günstigen, zeitgemässen Bedingungen auf Liegenschaften, Rohbauten und fertige Objekte auf
I. Recht bis zu 60% der Taxe
II. Recht bis zu ca. 80% der Taxe
Kaufschillinge je nach Unterlagen
in Stadt und Land konkurrenzlos in jedem Betrage für eigene und fremde Rechnung auszuleihen. Man wende sich an die seit 1899 bestehende und erste Banken vertretende

Badische Finanz- und Handels-Gesellschaft m. b. H.
Centraldirektion Otto Katzenberger in Pforzheim. 899 Fernsprecher 2732 Geschäftsstelle Karlsruhe i. B.: Karl-Friedrichstrasse 12.

# W. Boländer, Karlsruhe

Bis zur Fertigstellung des Umbaues **Interimslokal-Rondellplatz** vis-à-vis dem Markgräflichen Palais

**24 Karl Friedrichstrasse 24.**

## Letztes Extra-Angebot

**vor der Neueröffnung unseres Geschäftshauses Kaiserstrasse 121.**

## Hervorragend preiswerte Leinen- und Baumwollwaren, soweit Vorrat.

### Weisse Baumwollstoffe.

**Cretonne**, elsässische Qual. Mtr. **24** Pf.
**Renforcé**, feinfädig, f. Leibwäsche Mtr. **38** Pf.
**Kronentuch** (Spezial-Marke), extra kräftige Ware Mtr. **54** Pf.
**Maccotuch**, ganz feinfältig, f. Damenwäsche, beste Qualität Mtr. **72** Pf.

### Bunte Baumwollstoffe.

**Unterrockbiber**, gute Qualität, Mtr. **36** Pf.
**Kleidervelour**, grosse Auswahl, Mtr. **58** u. **48** Pf.
**Hemdenflanelle**, gestr. u. kar., Mtr. **68, 50, 39** Pf.
**Bedr. Flanelle**, extra prima Cöperware, Mtr. **52** Pf.
**Schürzenzeugle**, 120 cm. br., enorme Auswahl Mtr. **78, 68** Pf.

### Weisse Flock-Croisé und -Piqué.

**Pelz-Piqué** Meter **45** Pf.
**Pelz-Piqué**, kräftige Qualität Meter **58** Pf.
**Pelz-Piqué**, für Anstands-Röcke Meter **75** Pf.
**Flock-Croisé** Meter **35** Pf.
**Flock-Croisé**, kräftige Qualität Meter **55** Pf.

### Tischtücher

Grosse Posten
**Tischtücher** 110×150 Stück **1.25**
**Tischtücher** 130×150 Stück **1.35**
**Tischtücher** 160×220 Stück **2.50**
**Tischtücher**, prima Jacquard-Gewebe Stück **3.20**
**Tischtücher**, reinleinen, extra gute Qualität Stück **4.50**
**Tafeltücher** und **Gedecke** grosse Auswahl.

### Servietten

Grosse Posten
**Servietten** 50×50 ½ Dutz. **1.35**
**Servietten** 55×55 ½ Dutz. **2.—**
**Servietten** 60×60 ½ Dutz. **2.40**
**Servietten** 65×65 prima Leinen Qual. ½ Dtz. **3.90**
**Servietten** 65×65 extra prim. Jacquard ½ Dtz. **5.25**
Grosser Posten
**Hohlsaum-Deckchen** 80×80 Stück **1.10**

### Handtücher

Grosse Posten
**Handtücher**, Gerstenkorn ½ Dtz. **1.60**
**Küchentücher**, extra prima Drell ½ Dtz. **3.—**
**Handtücher**, abgepasst, beste Qual., sehr preiswert
**Drellhandtuch**, 40 cm. br. Mtr. **28** Pf.
**Gerstenkorn**, H-Leinen Mtr. **42** Pf.
Prima **Jacquard- u. Drell-Handtücher** Mtr. **55** Pf.
Prima reinleinen **Drellhandtuch** Mtr. **60** Pf.

### Leinen

**Halbleinen**, pr. Haustuch Meter **42** Pf.
**Halbleinen**, kräftige Ware Meter **53** Pf.
**Halbleinen**, extra prima Qualität Meter **75** Pf.
**Reinleinen**, in verschiedenen Preislagen.

### Bettuchleinen

**Bettuch-Halbleinen**, 150 cm breit, extra preiswert Meter **93** Pf.
**Bettuch-Halbleinen**, 150 cm breit Meter **115** Pf.
**Bettuch-Halbleinen**, 150 cm breit Meter **150** Pf.
**Bettuch-Reinleinen** in verschiedeneu Breiten und Preislagen.

**Gleichzeitig bringen wir grosse Posten**

## Kleiderstoffe

**in allen Genres und Preislagen**

jetzt das **Meter** zu **1 Mark**

**Dieses Schluss-Angebot übertrifft an Preiswürdigkeit unsere sämtlichen bisher erschienen Extra-Angebote.**

**Um unsere werte Kundschaft sorgfältig bedienen zu können, bitten wir die Vormittagsstunden zum Einkauf mit zu benutzen.** 6272

---

## Mit wenig Geld

können Sie Ihren Bedarf decken in

**gebrauchten Möbeln zu fabelhaft billigen Preisen.**

Ich habe zur Zeit wieder eine große Partie gebrauchte Möbel günstig eingekauft und verkaufe dieselben solange Vorrat reicht zu bekannt fabelhaft billigen Preisen. Das Lager besteht in: mehreren Betten, komplette sowie einzelne, polierte und gestrichene, ein- und zweitürige Schränke, Chiffonniere, Komode, Waschtische, Nachttische, mit und ohne Marmor, Tische, Stühle, Bilder, Spiegel, Küchenmöbel, 2c. Weißzeug, sowie Kleider aller Art; sowie sonstige Zimmermöbel, Diwans, Sofas, Sofa mit zwei Fauteuil 2c. Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit, für wenig Geld gute gebrauchte sowie auch neue Möbel zu kaufen. 6263

**David Gutmann**
Betten- und Möbelhandlung
**Rudolfstraße 12**, im Quergebäude.

---

**Durlach.**

**Saalbau zum roten Löwen**, Spitalstr. Nr. 20.

Bringe meine hübsch eingerichteten **Wirtschaftslokalitäten** in empfehlende Erinnerung. — **Schöner Saal** mit Theaterbühne und **Klavier** für Vereine und Gesellschaften 2c. 5867

**Gute Küche.** Eigene Schlachtung.

**J. Kummel.**

**Guter billiger Mittagstisch.**

---

**Oeffentliche Lesehalle, Schützenstraße 35**
ist unentgeltlich geöffnet von 12—2 u. 6—10, Sonntags 10—12. 30 Zeitungen, 70 Zeitschriften liegen auf.

---

## Gelegenheitskauf!

Nur solange Vorrat reicht! Nur solange Vorrat reicht!

**Ein Posten bessere** 5943

**Schlaf-Decken**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Serie I | p. St. | **2.50, 2.80, 3.—, 3.50, 4.—** |
| „ II | „ „ | **4.50, 5.—, 6.—, 7.—, 7.50** |
| „ III | „ „ | **8.—, 8.50, 9.—, 10.—, 11.—** |
| „ IV | „ „ | **12.—, 12.50, 13.—, 13.50** |
| „ V | „ „ | **14.—, 15.—, 17.— und 18.—** |

**Arthur Baer**
Kaiserstr. 93 **Karlsruhe** Kaiserstr. 93
1 Treppe hoch **Telephon 2665** 1 Treppe hoch.

---

En gros **Schneider-Artikel** En détail

**Beste und billigste Bezugsquelle**
für sämtliche **Schneider-Bedarfsartikel** und **Bügelutensilien** empfiehlt 4986

Karlsruhe **Peter Mees** Herrenstr. 42

**Versand auch nach auswärts.**

---

Ein **Mann** von Durlach redegew. wird gesucht zum Vertrieb eines Massenartikels, nötig **10—12** M. Näheres **Goethestr. 16**, 1. St.

**Kaiserstr. 87**, Seitenbau, 3. Stock r., ist ein gut. möbl. heizb. Zimmer an soliden Arb. billig zu vermieten.

**Schafwoll. Socken**, handgestr., Paar ℳ 1.20 **Rich. Pahr**, Kleiderfabrik, Kronenstr. 49.

---

## Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezialmarke **Hummel-Rasiermesser**
In allen Breiten vorrätig!
**Alte Rasiermesser** werden bei mir sorgfältigst fachgemäss geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts

**Karl Hummel, Werderstr. 13.**
**Telephon No. 1547.**

---

Im **Auktions-Geschäft**
**Brauerstraße 15**
sind
**Herren- und Knaben-überzieher, Anzüge, Lodenjoppen**
billig zu verkaufen. 6225

---

**Bekanntmachung.**

Im Hundezwinger des städt Wasenmeisters, Schlachthausstraße 17, (zwischen Kaserne und Eisenbahn) befinden sich nachstehende herrenlose Hunde:

1. ein junger weißer Foxterrier (weiblich)
2. ein gelber Bernhardinerbastert (weiblich),
3. ein schwarzer Dachshund mit braunen Abz. (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, getötet bezw. versteigert.

Karlsruhe, 29. November 1909
**Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.** 6269

---

Neue elegante große eiserne
**Kinder-Bettstelle**
für nur 10 Mk. zu verkaufen bei **Gutmann, Rudolfstraße 12**, im Quergebäude. 6264

---

**2türiger Spiegelschrank**
**Vertiko, Divan, Büffet, Schreibtisch** billig zu verk. **Akademiestr. 49 part.**

---

**Essenweinstr. 22**, Hth. 3 St. ist **möbliertes Zimmer**, heizb., sep. Eingang, mit Kaffee zu 14 Mk. zu vermieten. 6263

---

**Sybelstr. 12**, 3. Stock rechts ist ein gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

---

**Im Ausschlachten** empfiehlt sich **Earl Kohlhammer**, 6259 Schwanenstr. 17, part.

---

Ein kleiner **Herd** ist billig zu verkaufen. **Rüppurrerstr. 21**, Hans 2. 4. r.

---

**Gänselebern**
werden fortwährend angekauft
**Eisele, Zähringerstr. 88.**